

Elternbefragung zu den schulischen Entwicklungen

Stadt Friedrichshafen

Befragung der Eltern der Kinder
in den Kindergärten
in der Stadt Friedrichshafen

Januar 2013

April 2013



Projektgruppe
Bildung und Region

Königsplatz 27 · 53173 Bonn
Zentrale: 0 228 - 35 55 12
Telefon: 0 228 - 36 30 04
Telefax: 0 228 - 36 30 01
info@bildungundregion.de
www.bildungundregion.de

Wolf Krämer-Mandau
Hubertus Schober

Autor

kraemer-mandau@biregio.de
Tel. 0171-2715090



Inhaltsverzeichnis

Grundauszählung und Kreuztabellierungen für die Stadt Friedrichshafen

1. Verfahren und Beteiligung	4
2. Grundauszählung	7
3. Trends in schulischen Fragen bei den Kindergarten- eltern - eine Querschnittserhebung durch aktuelle Themen	14
Lernschwierigkeiten	15
Sprachschwierigkeiten	16
Nachhilfe	18
Hausaufgaben	19
Kindergartenzeit	20
Grundschulgröße	20
Jahrgangsmischung oder Jahrgangshomogenität	21
Schulgröße der weiterführenden Schulen	22
Bedeutung der Schulwege	23
Die Fahrtzeiten und die Schulwahl	24
Finanzieller Hintergrund der Elternhäuser	25
Gründe für die Wahl der weiterführenden Schulen	26
Erziehungsfragen	27
Kenntnis der weiterführenden Schulen	29
Schulform und Schulabschluss	30
Themenkomplexe	
Anwahl der Schulen und Profile der Gymnasien	32
Themenkomplex Gemeinschaftsschule	35
Die Gemeinschaftsschule und der Bedarf an ihr	35
Gemeinschaftsschule und Ganzttag	37
Das Gymnasium - G8 oder G9	38
Die Oberstufe und die verschiedenen Wege zum Abitur	40
Gemeinschaftsschule und Oberstufe	41
Themenkomplex Ganzttagsschule	42
Grundschule als Ganzttagsschule	42
Sekundarschule als Ganzttagsschule	44
Geld für die Ganzttagsschule	46
Halbttag - Offene Ganzttagsschule - Gebundene Ganzttagsschule	46
Die Ferienbetreuung als Angebot	48
Tägliche Dauer der Ferienbetreuung	49
Die Ferienbetreuung und der Ort	50
Geld für die Ferienbetreuung	51
Die Ganzttagsschule - ein Resümee	52
Besondere Bedingungen der Kinder und ihrer Elternhäuser	53
Kinder Mitglied im Sportverein	53
Eltern Mitglied im Sportverein	54



Grundauszählung und Kreuztabellierungen - Stadt Friedrichshafen

1. Verfahren und Beteiligung

Die Stadt Friedrichshafen hat *biregio* mit einer Befragung der Kindergarteneltern aller Kindergärten beauftragt. In der Stadt Friedrichshafen sind alle Eltern mit Kindern im letzten Kindergartenjahr in den Kindergärten nach ihren Einstellungen und zu den von ihnen für ihr eigenes Kind favorisierten weiterführenden Schulen sowie den spezifischen schulischen Positionen befragt worden.

Wichtig war darunter auch die Reaktion der Eltern auf die Frage nach den Möglichkeiten, Angeboten und Herausforderungen, die sie für sich und ihre Kinder stellen. Weiterhin sind Fragen zur Situation der Eltern und ihrer Kinder eingebaut worden. So kann die Stadt Friedrichshafen als Schulträger in Ansätzen im Zuge einer gezielten Vorsorge einige Punkte besser einschätzen. Wie tiefgreifend sind die Befürchtungen und realen Bedingungen der Elternhäuser, wo sie den Schulträger mit seiner steuernden Funktion herausfordern, wo er eingreifen kann und muss - und wo dies am besten bereits präventiv der Fall sein kann.

Diese Bedarfserhebung lässt sich aufgrund des von "*biregio*" gewählten Verfahrens auf die einzelnen Kindergärten herunterbrechen. Dies wird in dieser Präsentation allerdings bewusst vermieden, um Stigmatisierungseffekten entgegen zu wirken.

Die Stadt Friedrichshafen verspricht sich von dieser Bedarfsfeststellung durch das Büro *biregio*, Bonn, Aufschlüsse über die schulischen Einstellungen, die Wünsche an die Schulen und das Wahlverhalten bei den Sekundarschulen sowie über die Nachfrage nach Angeboten der repräsentativen Elternschaft (sowie ihrer Kinder).

Die befragte Elternschaft wird bis weit in das nächste Jahrzehnt hinein die schul- sowie kinder- und jugendpolitisch relevanten Altersjahrgänge in der Stadt Friedrichshafen erziehen und prägen und in den ihnen zugänglichen gesellschaftlichen Zirkeln Stellung beziehen. Die Elternbefragung kann die klassische Form der Bedarfsfeststellung und Prognose, die Analyse bisheriger Beteiligungszahlen präzisieren. Sie erlaubt eine tiefe Vorausschau in die Zukunft der schulischen Landschaft in der Stadt Friedrichshafen.

Die zahlreichen Einzelergebnisse der Befragung zur schulischen Situation sollten jedoch nicht isoliert betrachtet werden, weil sie sich nur im Kontext erschließen und nur im Kontext diesen Blick in die "Zukunft" auf einer sicheren Basis ermöglichen.

Zunächst wird die Grundauszählung wiedergegeben. Diese spiegelt den Fragebogen mit den Fragestellungen und Antwortkategorien wider. Der Auswertung liegen die wichtigsten Kreuztabellierungen und Korrelationen zugrunde. Absolute Werte für die Antwortkategorie "Keine Angaben" (KA) und ihre prozentualen Anteile sind als zusätzliche Information über die Beteiligung beigegeben und gehen nicht in die Addition der Antwortkategorien einer Frage ein. Durch den je unterschiedlichen Beteiligungsanteil bei den beantworteten Einzelfragen können sich, dies sei hier angemerkt, bei Kreuztabellierungen die Prozentwerte der einzelnen Antwortergebnisse leicht verschieben.



Bei der Auswertung dieser Befragung ist auf die nicht dargestellten Stellen hinter dem Komma hinzuweisen. Die Stellen werden nicht unterdrückt sondern so gerundet, dass die Addition "ganzer" Prozente nicht um einen Punkt nach oben bzw. unten abweicht. So kann die Addition dargestellter, scheinbar klarer "ganzer" Prozentergebnisse um einen Punkt nach oben bzw. unten abweichen.

Bei Kreuztabellierungen sind diejenigen Eltern, die bei einer der zwei oder drei kombinierten Fragen nichts angekreuzt haben, in die Prozentuierung einbezogen worden. Aus diesen Gründen sind im Einzelfall geringfügige Differenzen zur Grundauszählung möglich.

Die Antworten "potenzieller" Haupt-/Werkrealschuleltern sind in der Auswertung bei der Prozentuierung zu relativieren: Die Zahl der Eltern, die bei der "harten Frage" 8 (bei der Sonntagsfrage: "Wenn morgen die Wahl wäre, ..."; vgl. auch unten) im Status quo für ihr Kind die Haupt-/Werkrealschule wählen würden, liegt in der gesamten Stadt Friedrichshafen bei kaum "auswertbaren" 2 Kindern! Er liegt bei den Eltern, die für ihr Kind die Realschule wählen würden, immerhin bei 68 Schülern (vgl. auch unten)!

483 Fragebogen sind im Januar 2013 für die Eltern der Kinder im letzten Kindergartenjahr aller Kindergärten in der Stadt Friedrichshafen ausgegeben und - soweit sich die befragten Eltern beteiligt haben - wieder eingesammelt worden. Die Fragebogen sind anonym in verschlossenen Rückumschlägen zurückgegeben worden. 329 Fragebogen sind ausreichend ausgefüllt zurückgekommen. Nicht oder sehr unvollständig ausgefüllte oder aber verspätet zurückgegebene Bogen wurden nicht berücksichtigt! Somit beträgt der auswertbare Rücklauf insgesamt 68,1% (!).

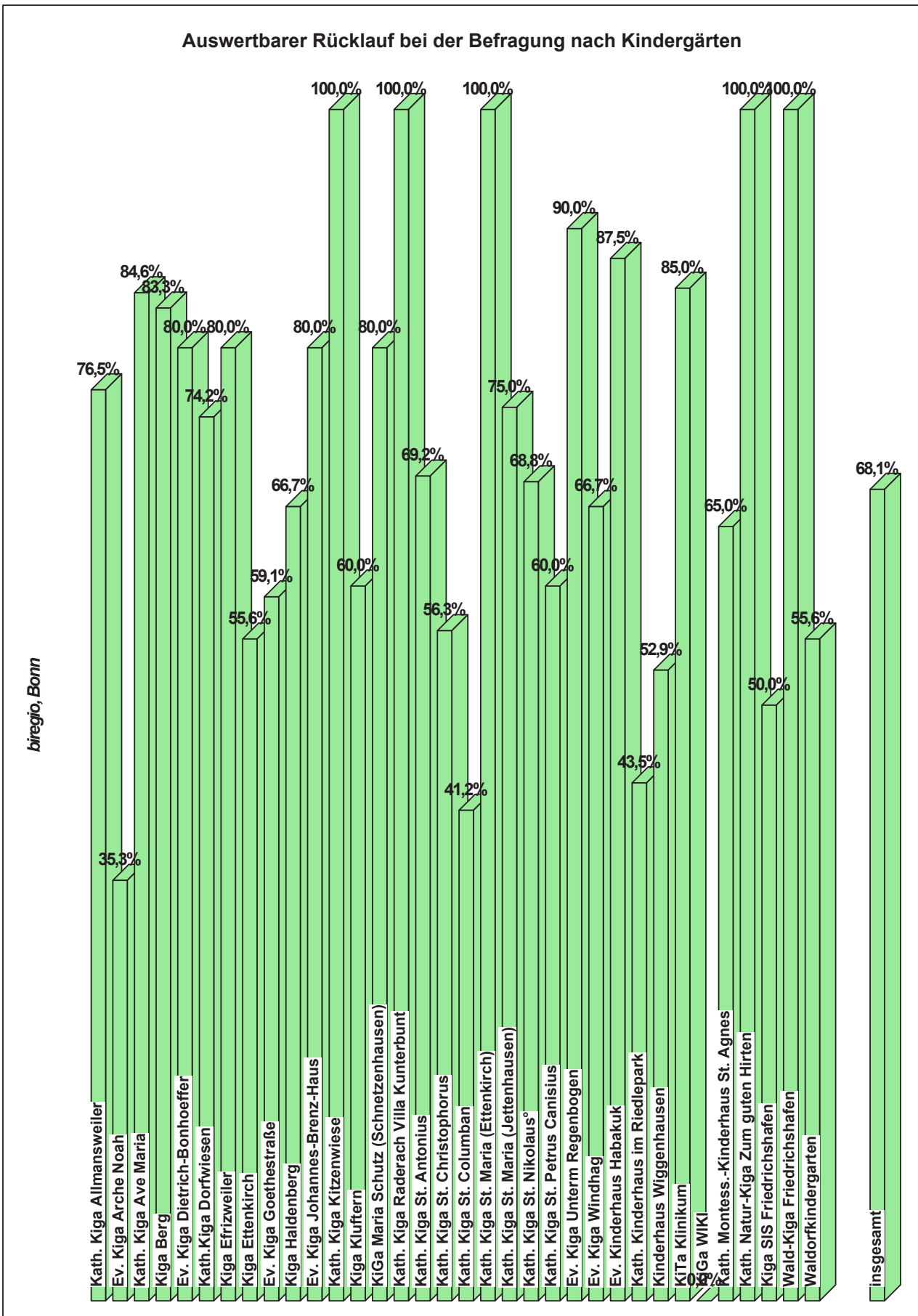
Der hohe Rücklauf, den "*biregio*" mit den Befragungen erzielen kann, hängt sicherlich in hohem Maße von der kompakten, den Eltern sicherlich Zeit raubenden Befragung mit insgesamt 36 Basisfragen sowie mit sehr vielen Unterfragen ab. Scheinbar fühlen sich Eltern mit den für sie wichtigen, mit "ihren Fragen" konfrontiert und ernst genommen und schenken somit der Befragung Vertrauen und eben auch Zeit.

In den einzelnen Kindergärten ist folgender Rücklauf zu verzeichnen:



Beteiligung an der Befragung nach Kindergärten			
	ausgeteilte Fragebogen	Rücklauf *	Beteiligung
Kath. Kiga Allmansweiler	17	13	76,5%
Ev. Kiga Arche Noah	17	6	35,3%
Kath. Kiga Ave Maria	13	11	84,6%
Kiga Berg	12	10	83,3%
Ev. Kiga Dietrich-Bonhoeffer	20	16	80,0%
Kath. Kiga Dorfwiesen	31	23	74,2%
Kiga Efrizweiler	10	8	80,0%
Kiga Ettenkirch	9	5	55,6%
Ev. Kiga Goethestraße	22	13	59,1%
Kiga Haldenberg	24	16	66,7%
Ev. Kiga Johannes-Brenz-Haus	10	8	80,0%
Kath. Kiga Kitzenwiese	14	14	100,0%
Kiga Kluffern	15	9	60,0%
KiGa Maria Schutz (Schnetzenhausen)	10	8	80,0%
Kath. Kiga Raderach Villa Kunterbunt	7	7	100,0%
Kath. Kiga St. Antonius	13	9	69,2%
Kath. Kiga St. Christophorus	16	9	56,3%
Kath. Kiga St. Columban	17	7	41,2%
Kath. Kiga St. Maria (Ettenkirch)	2	2	100,0%
Kath. Kiga St. Maria (Jettenhausen)	12	9	75,0%
Kath. Kiga St. Nikolaus°	16	11	68,8%
Kath. Kiga St. Petrus Canisius	20	12	60,0%
Ev. Kiga Unterm Regenbogen	10	9	90,0%
Ev. Kiga Windhag	12	8	66,7%
Ev. Kinderhaus Habakuk	8	7	87,5%
Kath. Kinderhaus im Riedlepark	23	10	43,5%
Kinderhaus Wiggenhausen	17	9	52,9%
KiTa Klinikum	20	17	85,0%
KiGa WIKI	1	0	0,0%
Kath. Montess.-Kinderhaus St. Agnes	40	26	65,0%
Kath. Natur-Kiga Zum guten Hirten	7	7	100,0%
Kiga SIS Friedrichshafen	8	4	50,0%
Wald-Kiga Friedrichshafen	1	1	100,0%
Waldorfkindergarten	9	5	55,6%
	Rücklauf an <i>biregio</i> nicht zuzuordnen:		
	Rücklauf an <i>biregio</i> per Post zu spät, nicht gewertet:		
insgesamt	483	329	68,1%
* nur auswertbarer Rücklauf: ohne leer zurückgegebene oder zu unvollständig ausgefüllte Bogen			
° 2 Fragebogen wurden auch an jüngere Kinder verteilt			
			<i>biregio, Bonn</i>





2. Grundauszählung										
									KA = Keine Angabe absolut und in % der Gesamtheit - n:	329
1. Wie alt ist Ihr Kind?										
	5 Jahre	6 Jahre	7 Jahre							KA
324	200	121	3							5
100,0%	61,7%	37,3%	0,9%							1,5%
2. Ist Ihr Kind ein Mädchen oder ein Junge?										
	Mädchen	Junge								KA
324	170	154								5
100,0%	52,5%	47,5%								1,5%
3. Welchen Schulabschluss wünschen Sie für Ihr Kind?										
	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur	wissen wir noch nicht						KA
316	1	51	201	63						13
100,0%	0,3%	16,1%	63,6%	19,9%						4,0%
4. Ihr Kind verlässt bald den Kindergarten. Angenommen, es würde allein nach Ihren Wünschen gehen: Welche weiterführende Schule sollte Ihr Kind später einmal besuchen?										
	Haupt-/Werkrealschule	Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	wissen wir noch nicht					KA
311	10	51	159	29	62					18
100,0%	3,2%	16,4%	51,1%	9,3%	19,9%					5,5%
5. Wie wichtig werden Ihnen folgende Dinge beim weiteren Bildungsweg Ihres Kindes sein?										
	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig						KA
322	281	38	3	0	1,14	ob es den Abschluss schafft				7
100,0%	87,3%	11,8%	0,9%	0,0%	0,9					2,1%
319	105	172	38	4	1,82	ob es täglich nicht zu weit fahren muss				10
100,0%	32,9%	53,9%	11,9%	1,3%	13,2					3,0%
316	107	152	53	4	1,85	ob ich dem Kind bei den Hausaufgaben helfen kann				13
100,0%	33,9%	48,1%	16,8%	1,3%	18,0					4,0%
312	52	121	114	25	2,36	ob unsere Familie damit finanziell belastet wird				17
100,0%	16,7%	38,8%	36,5%	8,0%	44,6					5,2%
316	28	95	153	40	2,65	wohin die Schulfreunde gehen				13
100,0%	8,9%	30,1%	48,4%	12,7%	61,1					4,0%
6. Manche Schüler tun sich leicht mit der Schule und andere haben es schwerer. Wie ist das bei Ihrem Kind?										
	ziemliche	etwas	wenig	keine	... Schwierigkeiten beim Lernen					KA
318	4	63	186	65						11
100,0%	1,3%	19,8%	58,5%	20,4%						3,3%



7. Manche Schüler tun sich leicht mit der Sprache und andere haben es schwerer. Wie ist das bei Ihrem Kind?							
Es hat ...	ziemliche	etwas	wenig	keine	... Schwierigkeiten beim Sprechen		KA
326	8	46	105	167			3
100,0%	2,5%	14,1%	32,2%	51,2%			0,9%
8. Einmal abgesehen von Ihren Wünschen: An welcher weiterführenden Schule werden Sie Ihr Kind nach der vierten Klasse voraussichtlich anmelden?							
Haupt-/Werkrealschule	Realschule	Gymnasium	Gemeinschaftsschule	kann ich nicht sagen			KA
318	2	68	104	19	125		11
100,0%	0,6%	21,4%	32,7%	6,0%	39,3%		3,3%
9. Wenn Sie heute schon wissen, auf welche weiterführende Schule Ihr Kind nach der 4. Klasse gehen wird: Welche Schule wird das sein?							
WRS Bodenseeschule, priv.	WRS Ludwig-Dürr	WRS Pestalozzi-Schule	WRS Schreienesch				KA
306	6	2	1	5			23
39,9%	2,0%	0,7%	0,3%	1,6%			7,0%
WRS außerhalb	RS Graf-Soden	RS St. Elisabeth, priv.	RS Ailingen				
	14	14	15				
	4,6%	4,6%	4,9%				
RS außerhalb	GY Graf-Zeppelin	GY Karl-Maybach	GY außerhalb				
1	21	43	3				
0,3%	6,9%	14,1%	1,0%				
GemS außerhalb	sonstige Schule	wissen wir noch nicht					
3	5	173					
1,0%	1,6%	56,5%					
10. Würden Sie Ihrem Kind in der weiterführenden Schule Nachhilfe geben lassen, damit es nicht die Realschule oder das Gymnasium verlassen muss?							
nein, niemals	ja, aber nur kurzfristig	ja, zur Not auch länger					KA
318	19	134	165				11
100,0%	6,0%	42,1%	51,9%				3,3%
11. Was denken Sie über die Schulwege?							
sehr gut	gut	weniger gut	sehr schlecht				KA
312	108	156	41	7	1,83	die Schulwege zur Grundschule erscheinen uns	17
100,0%	34,6%	50,0%	13,1%	2,2%	15,4		5,2%
301	33	186	73	9	2,19	die Schulwege zu den weiterführenden Schulen	28
100,0%	11,0%	61,8%	24,3%	3,0%		erscheinen uns	8,5%
301	27	136	120	18	2,43	die Sicherheit auf den Schulwegen erscheint uns	28
100,0%	9,0%	45,2%	39,9%	6,0%			8,5%



12. In der Diskussion über die Erziehung gibt es stark unterschiedliche Meinungen. Inwieweit teilen Sie die folgenden Positionen:							
	stimme voll zu	stimme eher zu	lehne eher ab	lehne voll ab			KA
313	156	138	18	1	1,57	für Erziehung muss viel mehr getan werden	16
100,0%	49,8%	44,1%	5,8%	0,3%			4,9%
315	73	125	88	29	2,23	Behinderte und Nicht-Behinderte gemeinsam lernen	14
100,0%	23,2%	39,7%	27,9%	9,2%			4,3%
313	162	110	37	4	1,63	an allen Schulen sollten Sozialarbeiter arbeiten	16
100,0%	51,8%	35,1%	11,8%	1,3%			4,9%
314	65	162	72	15	2,12	Eltern sind in der Erziehung oft überfordert	15
100,0%	20,7%	51,6%	22,9%	4,8%			4,6%
312	88	168	50	6	1,92	Schulen sind mit der Erziehung oft überfordert	17
100,0%	28,2%	53,8%	16,0%	1,9%			5,2%
311	115	149	32	15	1,83	Integration von Migrationskindern verstärken	18
100,0%	37,0%	47,9%	10,3%	4,8%			5,5%
13. Nun gibt es in Baden-Württemberg die Möglichkeit, Gemeinschaftsschulen einzurichten. Diese können die Werkrealschule, die Realschule und das Gymnasium in einer Schule verbinden und deren Abschlüsse vergeben. Die Schüler sollen länger gemeinsam lernen. Die Kommunen können dem Land für die Form einer solchen neuen Schule Vorschläge machen. Dafür müssen sie Ihre Wünsche kennen. Wäre eine solche Schule grundsätzlich für Ihr Kind interessant?							
	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein			KA
325	90	150	51	34			4
100,0%	27,7%	46,2%	15,7%	10,5%			1,2%
14. Eine Gemeinschaftsschule soll als verbindliche Ganztagschule ab der Klasse 5 an mindestens drei Tagen arbeiten. Wäre diese Schule dann für Ihr Kind interessant?							
	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein			KA
320	86	143	48	43			9
100,0%	26,9%	44,7%	15,0%	13,4%			2,7%
15. Wenn Sie eine Gemeinschaftsschule für Ihr Kind bevorzugen, wie sollte diese aufgebaut sein?							
	ohne gymnasiales Angebot		mit gymnasialem Angebot				KA
308	37		271				21
100,0%	12,0%		88,0%				6,4%
16. Generell unterscheiden sich die Wünsche der Eltern zur Dauer des Gymnasiums. Wie ist das bei Ihnen: Was würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?							
	achtjähriges Gymnasium		neunjähriges Gymnasium				KA
321	79		242				8
100,0%	24,6%		75,4%				2,4%



17. Wie viele Minuten würden Sie Ihr Kind täglich (eine Strecke) fahren lassen, damit es die passende Schule besuchen kann?								
	10 min.	20 min.	30 min.	40 min.	mehr als 40 min.			
316	255	49	10	0	2	Grundschule	13	
100,0%	80,7%	15,5%	3,2%		0,6%		4,0%	
274	106	131	32	3	2	Haupt-/Werkrealschule	55	
100,0%	38,7%	47,8%	11,7%	1,1%	0,7%		16,7%	
286	73	164	44	3	2	Realschule	43	
100,0%	25,5%	57,3%	15,4%	1,0%	0,7%		13,1%	
308	66	169	62	7	4	Gymnasium	21	
100,0%	21,4%	54,9%	20,1%	2,3%	1,3%		6,4%	
275	83	135	50	5	2	Gemeinschaftsschule	54	
100,0%	30,2%	49,1%	18,2%	1,8%	0,7%		16,4%	
18. In Baden-Württemberg kann man das Abitur auf verschiedenen Wegen erreichen. Diese Wege sind gleichwertig. Welchen Weg würden Sie für Ihr Kind bevorzugen, wenn es das Abitur schaffen kann?								
	über das GY (G8)	über das GY (G9)	über WRS, dann Oberstufe berufl. GY	über RS, dann Oberstufe berufl. GY	über GemS m. gymn. OS	über GemS, dann Oberstufe berufl. GY	KA	
302	48	122	8	59	45	20	27	
100,0%	15,9%	40,4%	2,6%	19,5%	14,9%	6,6%	8,2%	
19. Wenn Sie hätten wählen können: Was hätten Sie sich gewünscht?								
	stimme voll zu	stimme eher zu	lehne eher ab	lehne voll ab				
299	106	69	72	52	einen Betreuungsplatz vor dem 3. Lebensjahr		30	
100,0%	35,5%	23,1%	24,1%	17,4%			9,1%	
309	130	108	56	15	mehr Förderung meines Kindes im Kindergarten		20	
100,0%	42,1%	35,0%	18,1%	4,9%			6,1%	
298	117	101	58	22	mehr Qualität in unserem Kindergarten		31	
100,0%	39,3%	33,9%	19,5%	7,4%			9,4%	
20. Vor allem kleine Grundschulen bieten Ihren Kindern eine Jahrgangsmischung an und nicht nur in den ersten zwei Klassen, um auch mit weniger Schülern genug Lehrer zu haben und bestehen bleiben zu können. Was bevorzugen Sie für Ihr Kind?								
	sehr kleine Schulen mit Jahrgangsmischung			etwas größere Schulen mit Jahrgangsklassen			KA	
314	138			176			15	
100,0%	43,9%			56,1%			4,6%	
21. Bei der Größe von Grundschulen gehen die Meinungen stark auseinander. Welche Schulgröße würden Sie für Ihr eigenes Kind bevorzugen?								
	eine Klasse pro Jahrgang		zwei Klassen pro Jahrgang		drei Klassen pro Jahrgang		mehr als drei	KA
304	40		142		91		31	25
89,8%	13,2%		46,7%		29,9%		10,2%	7,6%



22. Besonderheiten gibt es bei den weiterführenden Schulen. Diese brauchen für ihre Angebote, ihre Fächer, ihre ausreichend großen Oberstufen eine bestimmte Klassenzahl.										
Welche Zahl von Parallelklassen reicht nach Ihrer Einschätzung aus?										
	2 Klassen	3 Klassen	4 Klassen	5 Klassen	5 und mehr Klassen					KA
303	67	145	72	12	7					26
100,0%	22,1%	47,9%	23,8%	4,0%	2,3%					7,9%
23. Wie wird das ab dem nächsten Jahr bei Ihnen zu Hause mit den Hausaufgaben sein?										
Was erwarten Sie?										
	unser Kind macht seine Hausaufgaben zügig		unser Kind braucht viel Zeit für Hausaufgaben		müssen unserem Kind oft bei den Hausaufgaben helfen					KA
304	156		96		52					25
100,0%	51,3%		31,6%		17,1%					7,6%
24. Wäre es möglich, dass Sie sich die gewünschte Schule für Ihr Kind finanziell nicht leisten können?										
	nein, auf keinen Fall	das glaube ich eher nicht		das könnte der Fall sein		ja, damit rechne ich				KA
319	70	181	61	7						10
100,0%	21,9%	56,7%	19,1%	2,2%	2,3%					3,0%
25. Wie gut sind Sie über die weiterführenden Schulen und die Anforderungen in diesen Schulen informiert? Wie gut wissen Sie über die folgenden Schulen Bescheid?										
	sehr gut	gut	nicht so gut	gar nicht						KA
311	54	112	99	46	2,44	Haupt-/Werkrealschule				18
100,0%	17,4%	36,0%	31,8%	14,8%	46,6					5,5%
310	58	155	68	29	2,22	Realschule				19
100,0%	18,7%	50,0%	21,9%	9,4%	31,3					5,8%
313	71	129	81	32	2,24	Gymnasium				16
100,0%	22,7%	41,2%	25,9%	10,2%	36,1					4,9%
304	25	72	131	76	2,85	Gemeinschaftsschule				25
100,0%	8,2%	23,7%	43,1%	25,0%	68,1					7,6%
305	31	95	116	63	2,69	Berufsbildende Schule				24
100,0%	10,2%	31,1%	38,0%	20,7%	58,7					7,3%
26. Wenn Sie sich für einen bilingualen Unterricht entscheiden möchten: Welche Sprache würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?										
	Englisch	Französisch		Italienisch		Spanisch				KA
299	281	7	2	9						30
100,0%	94,0%	2,3%	0,7%	3,0%	3,7					9,1%



27. Heute wird auch viel über die tägliche Schulzeit und über Ganztagschulen diskutiert. Grundsätzlich könnte jede Schule eine Ganztagschule werden. Wie ist das bei Ihnen: Wünschen Sie die Schulzeit bis Mittag, wünschen Sie eine Schule mit einem Mittagessen oder wünschen Sie sich die Schule mit Mittagessen und Angeboten am Nachmittag?						
<i>Ich wünsche mir die Grundschule:</i>						
	als Halbtagschule		als Halbtagschule mit Mittagessen		als Ganztagschule (mit Angeboten am Nachmittag)	spielt keine Rolle
	314	67	69		142	36
100,0%	21,3%		22,0%	67,2	45,2%	11,5%
						KA 15
						4,6%
<i>Ich wünsche mir die weiterführende Schule:</i>						
	als Halbtagschule		als Halbtagschule mit Mittagessen		als Ganztagschule (mit Angeboten am Nachmittag)	spielt keine Rolle
	311	36	57		175	43
100,0%	11,6%		18,3%	74,6	56,3%	13,8%
						KA 18
						5,5%
28. Nun gibt es die Diskussion darüber, ob die Schulen am Nachmittag offene Angebote ("offene Ganztagschule") oder eine feste Ganztagschule für die Kinder ("gebundene Ganztagschule") unterbreiten sollen. Was würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?						
	Halbtagschule		offene Ganztagschule		gebundene Ganztagschule	KA
	311	60	189		62	18
100,0%	19,3%		60,8%	80,7	19,9%	5,5%
29. Was sind Sie bereit, im Monat für eine Ganztagschule mit Mittagstisch zu bezahlen?						
	gar nichts	30 €	50 €	100 €	mehr als 100 €	KA
	309	43	70	111	61	24
100,0%	13,9%	22,7%	58,6	35,9%	19,7%	27,5
						7,8%
						6,1%
30. Ist Ihr Kind in einem Sportverein Mitglied?						
	ja		nein, aber es ist		nein, es will	nein, es hat
	es ist in einem		in einem gewesen		aber beitreten	kein Interesse
	314	195	13		84	22
100,0%	62,1%		4,1%		26,8%	7,0%
						KA 15
						4,6%
31. Sind Sie in einem Sportverein oder einem Fitness-Studio Mitglied?						
	ja,		nein, aber ich bin		nein, ich will	nein, ich habe
	ich bin in einem		in einem gewesen		aber beitreten	kein Interesse
	316	143	81		23	69
100,0%	45,3%		25,6%		7,3%	21,8%
						KA 13
						4,0%



32. Über den Bedarf an einer Ferienbetreuung für Schulkinder wird oft diskutiert. Wie ist das bei Ihnen? In welchen Ferienzeiten sollte Ihr Kind betreut werden?										
										KA
329		27		Weihnachtsferien						302
8,2%		8,2%								91,8%
329		92		Osterferien						237
28,0%		28,0%								72,0%
329		106		Pfingstferien						223
32,2%		32,2%								67,8%
329		218		Sommerferien						111
66,3%		66,3%								33,7%
329		103		Herbstferien						226
31,3%		31,3%								68,7%
33. Wie lange sollte die Ferienbetreuung für Schulkinder Ihrer Meinung nach dauern?										
		halbtags				ganztags				KA
286		149				137				43
100,0%		52,1%				47,9%				13,1%
34. Wo sollte die Ferienbetreuung für Schulkinder Ihrer Meinung nach stattfinden?										
		in der Grundschule				an einem anderen Ort				KA
282		118				164				47
100,0%		41,8%				58,2%				14,3%
35. Was sind Sie bereit, für eine Woche Ferienbetreuung zu bezahlen?										
	gar nichts	50 €	100 €	150 €	mehr als 150 €					KA
287	35	141	76	28	7					42
100,0%	12,2%	49,1%	26,5%	9,8%	2,4%					12,8%
36. Welche Sprache wird bei Ihnen zu Hause gesprochen?										
		überwiegend deutsch		deutsch und eine andere Sprache		überwiegend eine andere Sprache				KA
322	189	22		96		15				7
100,0%	58,7%	6,8%		29,8%		4,7%				2,1%
										biregio, Bonn



3. Trends in schulischen Fragen bei den Kindergarteneltern - eine Querschnitterhebung durch aktuelle Themen

Die Befragungsteile zu der Schullaufbahn der Kinder, die sich noch in den Kindergärten befinden, den gesehenen Schwierigkeiten und Wünschen bzw. Erwartungen der Eltern und den für ihr eigenes Kind erwarteten Profilen der Schulen reflektieren allgemeine Trends und Grundstimmungen für die Pädagogik. Im Zuge der immer kleiner werdenden Familien mit wenig Kindern, in denen den Eltern der Vergleich ihrer Kinder untereinander abhanden kommt, wird es für die Eltern objektiv immer schwerer, Leistungsdispositionen frühzeitig zu erkennen.

Auf die Problematik der geringen Ankreuzung der Eltern für die Zielschule Haupt- bzw. Werkrealschule ist hierbei noch einmal (vgl. oben) hinzuweisen: Die Zahl der Eltern, die real {bei der "harten Frage" 8 - bei der Sonntagsfrage - ("Wenn morgen die Wahl wäre, was ...")} die Schulform der Haupt-/Werkrealschule im Status quo für ihr Kind wählen würden, liegt lediglich bei schwer auswertbaren 2! Mit dieser Schulform, so scheint es, haben die Eltern in der Stadt Friedrichshafen ebenso "abgeschlossen" wie anderenorts auch. Auch darauf ist hinzuweisen, dass im Status quo der Angebote vor Ort lediglich 19 Eltern(paare) eine Gemeinschaftsschule (notwendigerweise weit außerhalb) für Ihr Kind wählen würden! Damit sind diese Werte bei den Kreuztabellierungen für die Angebote im Status quo nicht aussagekräftig (bitte beachten!)

Lernschwierigkeiten

In den Kindergärten in der Stadt Friedrichshafen gehen insgesamt 1% aller Eltern für ihr Kind zukünftig von größeren Lernschwierigkeiten ("ziemliche") aus, 20% sehen "etwas" Schwierigkeiten, 58% wenig und nur 20% erwarten keine Lernschwierigkeiten (Frage 6; vgl. auch die Ergebnisse zu Sprachschwierigkeiten, die Eltern bei ihren Kindern sehen!).

Diese Befunde der Eltern korrespondieren mit den wahrscheinlich nach der Klasse 4 angewählten Schulformen (Kreuztabellierung von Frage 6 und Frage 8). Die wenigen (!) Haupt-/Werkrealschul-orientierten Eltern erwarten bei ihrem Kind zu 100% wenig Lernschwierigkeiten. Realschul- bzw. gemeinschaftsschulorientierte Eltern meinen zu 45% bzw. 47% "wenig" bzw. zu 14% bzw. 16% "keine" Lernschwierigkeiten zu sehen (diese Elterngruppen erwarten bei ihrem Kind zu 42% bzw. 37% etwas Lernschwierigkeiten!). In einer Stadt wie der Stadt Friedrichshafen mit einem sehr hohen Abiturwunsch (63,6%) scheinen die Realschul- tendenziell eher "im Feld der Gemeinschaftsschuleltern" zu stehen. Auf ein Gymnasium orientierte Eltern erwarten zu 58% wenig bzw. 32% keine Lernschwierigkeiten.

Die in der Anwahl der Sekundarschule noch "ungewissen" Eltern schätzen ihr Kind zu 65% mit wenig bzw. zu 16% ohne Lernschwierigkeiten ein. Damit sind sie sicherlich eher der Gruppe von Eltern zuzuordnen, deren Kinder höhere Bildungslaufbahnen anstreben sollen/können.

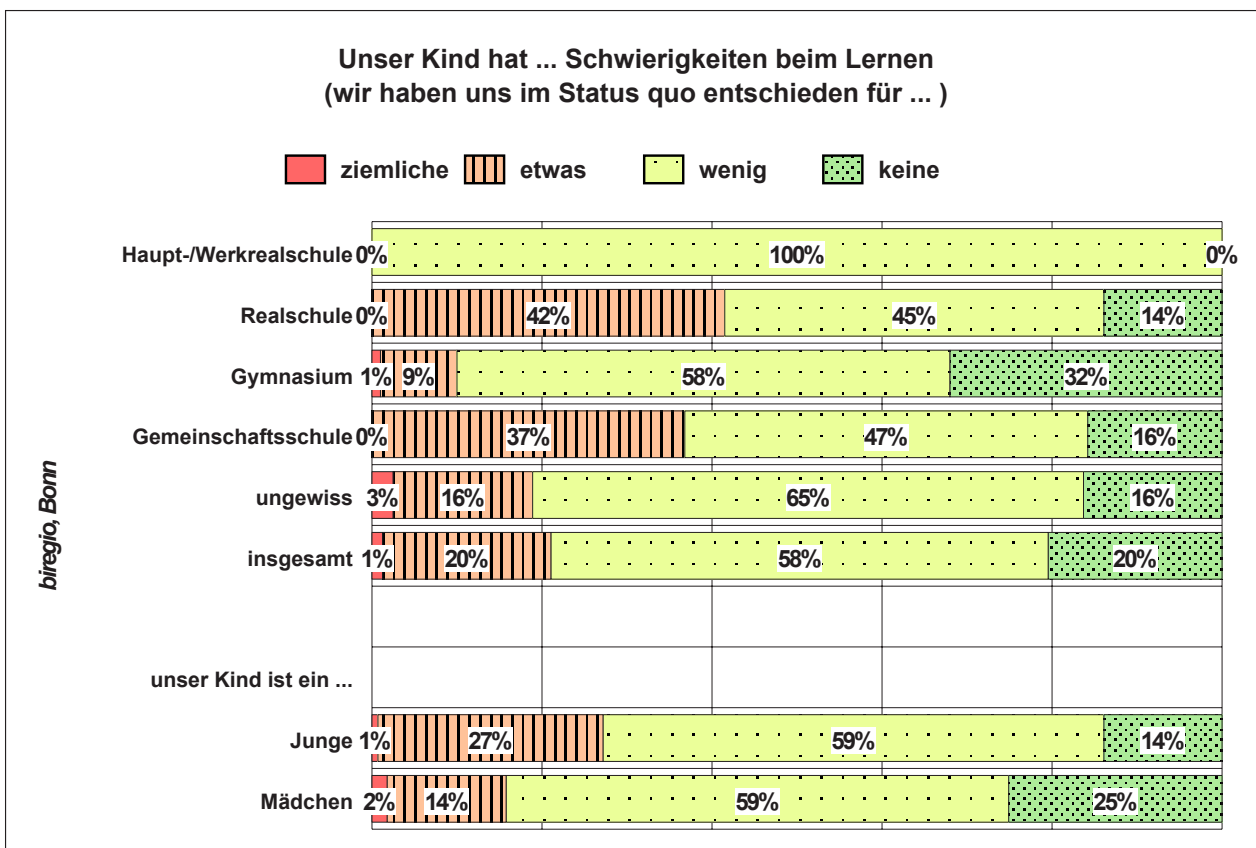
Die sich allgemein aufdrängende Umkehr der pädagogischen Denkrichtung weg von der Mädchen- zu einer unaufschiebbaren Jungenförderung wird von Eltern in der Stadt Friedrichshafen für ihre Kinder, die in den Kindergärten sind, so gesehen. 27% erkennen "ziemliche" und "etwas" Lernschwierigkeiten bei ihren Jungen, während es bei den Mädchen nur 16% sind (bitte bei dieser Auswertung stets Rundungseffekte berücksichtigen!):



Unser Kind hat ... Schwierigkeiten beim Lernen					Frage 8 / 6
wir haben uns entschieden für:	ziemliche	etwas	wenig	keine	
Haupt-/Werkrealschule	0%	0%	100%	0%	100,0%
Realschule	0%	42%	45%	14%	100,0%
Gymnasium	1%	9%	58%	32%	100,0%
Gemeinschaftsschule	0%	37%	47%	16%	100,0%
ungewiss	3%	16%	65%	16%	100,0%
insgesamt	1,3%	19,8%	58,5%	20,4%	100,0%

unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 6
Junge	1%	27%	59%	14%	100,0%
Mädchen	2%	14%	59%	25%	100,0%

biregio, Bonn



Sprachschwierigkeiten

Der immense Wert der Sprache und Sprachfähigkeit wird immer zentraler in der pädagogischen Diskussion betont und in der Prävention hervorgehoben. In den Kindergärten in der Stadt Friedrichshafen gehen jedoch nur 2% der Eltern für ihr Kind von größeren Sprachschwierigkeiten ("ziemliche") aus, 14% sehen jedoch "etwas" Schwierigkeiten und 32% wenig. Nur 51% aller Eltern sind sicher, keine feststellen zu können.

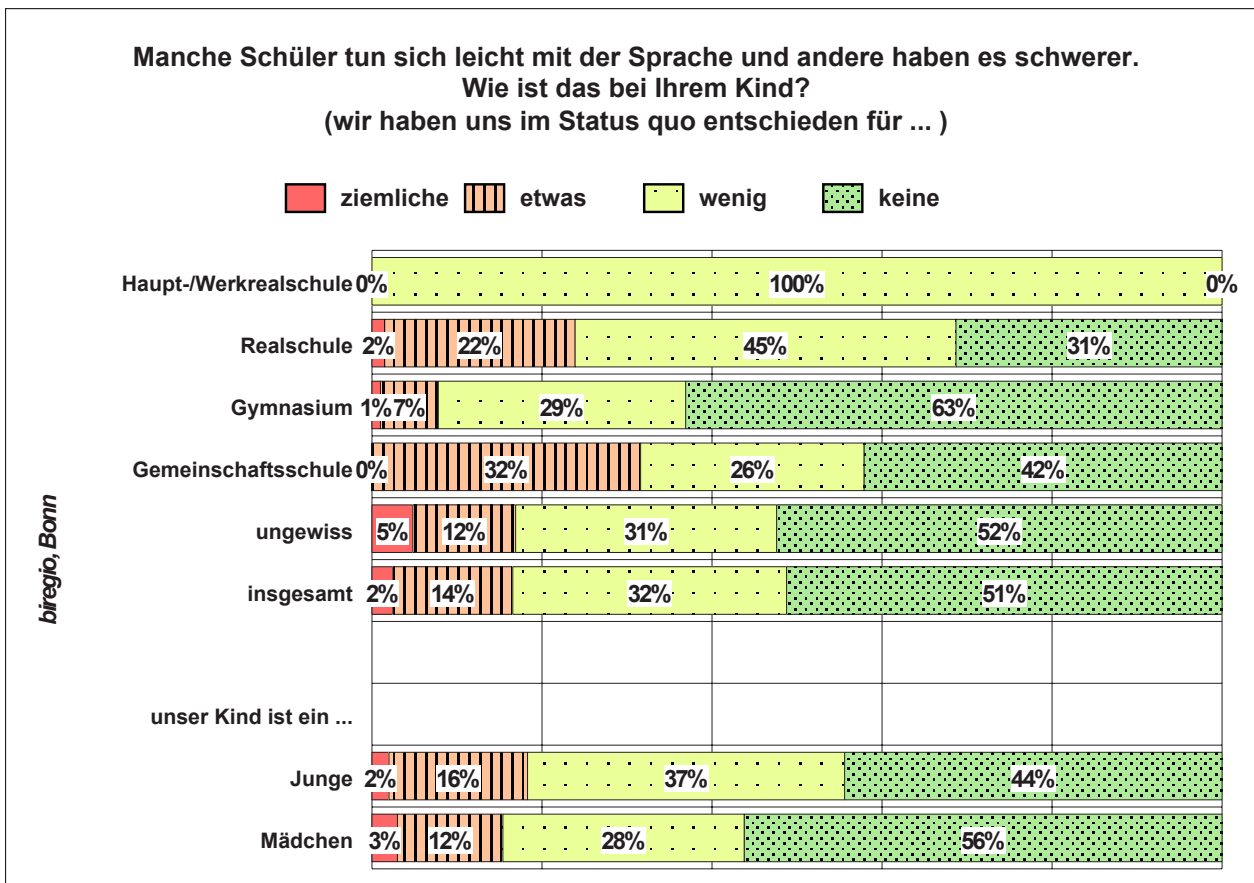
Die Befunde der Eltern zum Sprachvermögen ihrer Kinder korrespondieren mit den wohl nach der Klasse 4 angewählten Schulformen (Kreuztabellierung Frage 8/7). Die wenigen Haupt-/Werkrealschul-orientierten Eltern erkennen



bei ihrem Kind wenig Sprachschwierigkeiten. Realschulorientierte sehen zu 2% große, zu 22% etwas Probleme. Auf ein Gymnasium orientierte erkennen zu 29% wenig bzw. zu 63% keine Schwierigkeiten. Eine Gemeinschaftsschule bevorzugende Eltern sehen dies zu 26% bzw. 42% so. In der Wahl der "richtigen" Sekundarschule noch "ungewisse" Eltern schätzen ihr Kind zu 31% mit wenig bzw. zu 52% ohne Sprachschwierigkeiten ein. Sie sind in der Tendenz wohl eher derjenigen Kindergruppe zuzuordnen, die höhere Bildungslaufbahnen anstreben kann. Es scheinen auf jeden Fall Kinder zu sein, die sprachlich versierter sind:

Manche Schüler tun sich leicht mit der Sprache und andere haben es schwerer. Wie ist das bei Ihrem Kind?					Frage 8 / 7
wir haben uns entschieden für:	ziemliche	etwas	wenig	keine	
Haupt-/Werkrealschule	0%	0%	100%	0%	100,0%
Realschule	2%	22%	45%	31%	100,0%
Gymnasium	1%	7%	29%	63%	100,0%
Gemeinschaftsschule	0%	32%	26%	42%	100,0%
ungewiss	5%	12%	31%	52%	100,0%
insgesamt	2,5%	14,1%	32,2%	51,2%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 7
Junge	2%	16%	37%	44%	100,0%
Mädchen	3%	12%	28%	56%	100,0%

biregio, Bonn

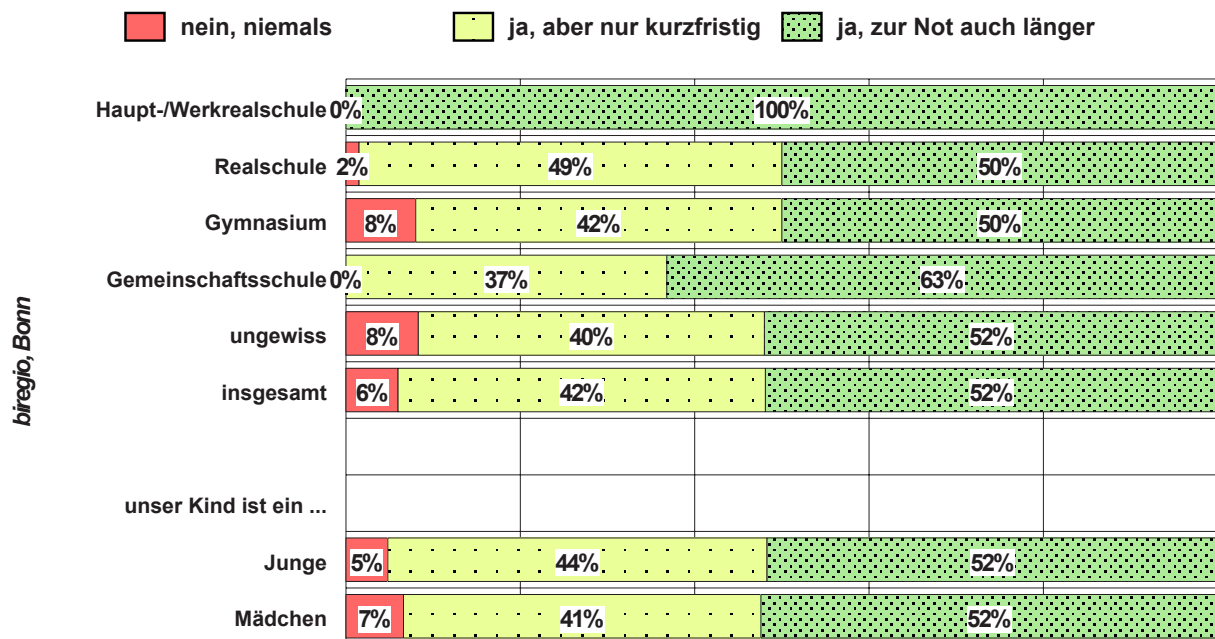


Nachhilfe

Umfangreich sind die Hilfestellungen, die Eltern ihrem Kind im Alltag bei den Hausaufgaben und vor Klassenarbeiten direkt zukommen lassen. Nachhilfe wird von den meisten Eltern grundsätzlich einkalkuliert, um zum Beispiel dem Verlassen der angewählten Realschule oder des angewählten Gymnasiums zuvorkommen zu können. 42% würden dafür ihrem Kind "kurzfristig" Nachhilfe geben lassen, 52% "zur Not auch länger". Die "Perspektive Nachhilfe" ist für 94% ein festes Kalkül geworden - durch alle Elterngruppen hindurch:

	Würden Sie Ihrem Kind in der weiterführenden Schule Nachhilfe geben lassen, damit es nicht die Realschule oder das Gymnasium verlassen müsste?			Frage 8 / 10
<i>wir haben uns entschieden für:</i>	nein, niemals	ja, aber nur kurzfristig	ja, zur Not auch länger	
Haupt-/Werkrealschule	0%	0%	100%	100,0%
Realschule	2%	49%	50%	100,0%
Gymnasium	8%	42%	50%	100,0%
Gemeinschaftsschule	0%	37%	63%	100,0%
ungewiss	8%	40%	52%	100,0%
insgesamt	6%	42%	52%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>				Frage 2 / 10
Junge	5%	44%	52%	100,0%
Mädchen	7%	41%	52%	100,0%
				biregio, Bonn

Würden Sie Ihrem Kind in der weiterführenden Schule Nachhilfe geben lassen, damit es nicht die Realschule oder das Gymnasium verlassen muss?
(wir haben uns im Status quo entschieden für ...)



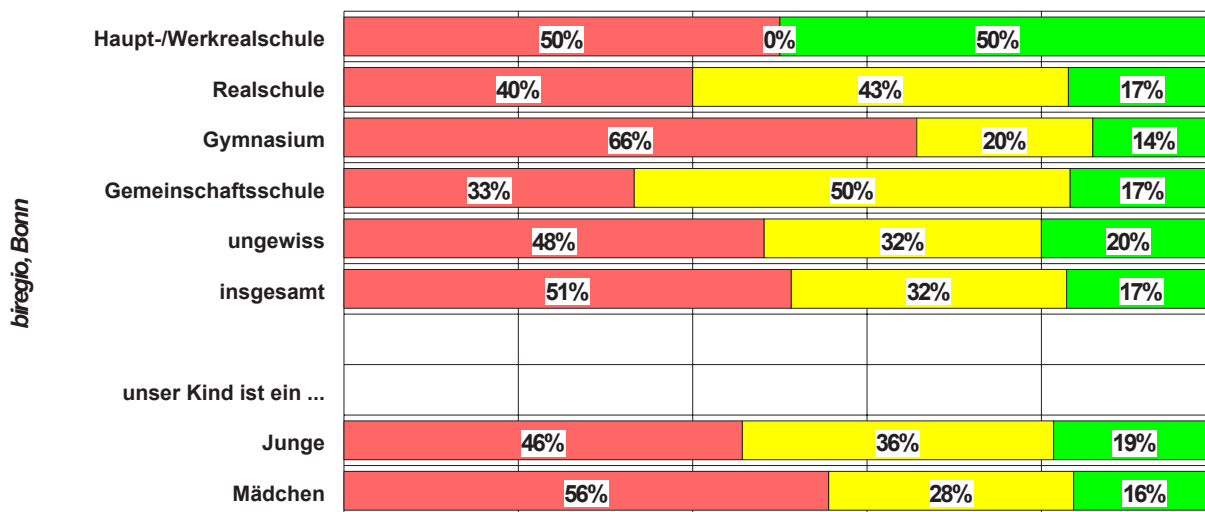
Hausaufgaben

Die zukünftigen Hilfestellungen der Kindergarteneltern für ihr Kind bei den Hausaufgaben werden erheblich sein. 17% schätzen, ihren Kindern oft bei den Hausaufgaben helfen zu müssen, 32% der Kinder werden lange für die Hausaufgaben brauchen. Die knappe Mehrheit der Eltern (51%) gibt an, ihr Kind wird die Hausaufgaben zügig bearbeiten. Deutliche Unterschiede gibt es zwischen den Jungen und Mädchen. Mädchen scheinen insgesamt gesehen besser und rascher mit ihren Hausaufgaben zu Recht zu kommen und weniger Unterstützung durch die Eltern zu brauchen:

Wie wird das ab dem nächsten Jahr bei Ihnen zu Hause mit den Hausaufgaben sein? Was erwarten Sie?				Frage 8 / 23
wir haben uns entschieden für:	unser Kind macht seine HA zügig	unser Kind braucht viel Zeit für seine HA	wir müssen unserem Kind oft bei HA helfen	
Haupt-/Werkrealschule	50%	0%	50%	100,0%
Realschule	40%	43%	17%	100,0%
Gymnasium	66%	20%	14%	100,0%
Gemeinschaftsschule	33%	50%	17%	100,0%
ungewiss	48%	32%	20%	100,0%
insgesamt	51,3%	31,6%	17%	100,0%
unser Kind ist ein ...				Frage 2 / 23
Junge	46%	36%	19%	100,0%
Mädchen	56%	28%	16%	100,0%
HA = Hausaufgaben				biregio, Bonn

Wie wird das ab dem nächsten Jahr bei Ihnen zu Hause mit den Hausaufgaben sein?
Was erwarten Sie?
(wir haben uns im Status quo entschieden für ...)

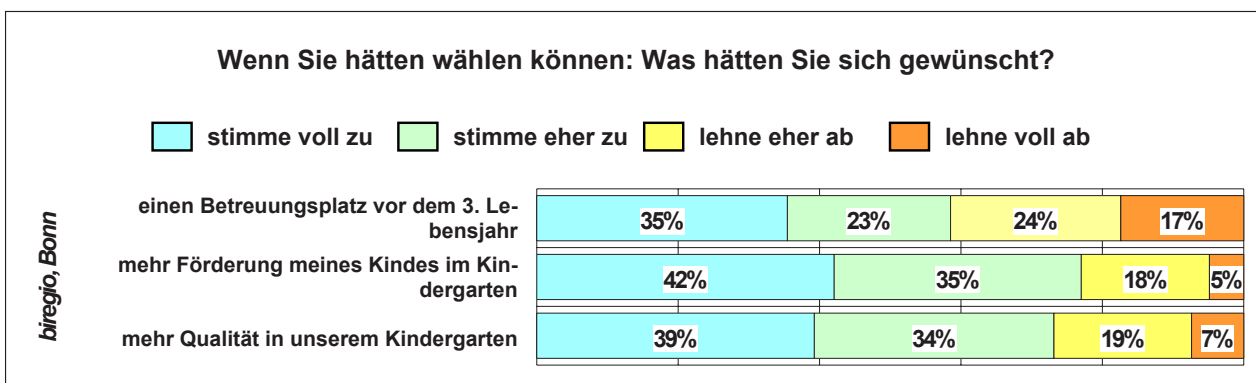
- unser Kind macht seine Hausaufgaben zügig
- unser Kind braucht viel Zeit für seine Hausaufgaben
- wir müssen unserem Kind oft bei den Hausaufgaben helfen



Kindergartenzeit

Einen Betreuungsplatz vor (!) dem dritten Lebensjahr wünschen sich (bzw. hätten ihn sich gewünscht) 58,5% der Eltern in der Stadt Friedrichshafen. 77,0% der Eltern erwarten mehr Förderung in "ihrem" Kindergarten und zu 73,2% möchten die Eltern mehr Qualität im Kindergarten umgesetzt sehen:

Wenn Sie hätten wählen können: Was hätten Sie sich gewünscht?					Frage 19
	stimme voll zu	stimme eher zu	lehne eher ab	lehne voll ab	
einen Betreuungsplatz vor dem 3. Lebensjahr	35%	23%	24%	17%	100,0%
mehr Förderung meines Kindes im Kindergarten	42%	35%	18%	5%	100,0%
mehr Qualität in unserem Kindergarten	39%	34%	19%	7%	100,0%
Rundungseffekte beachten!					biregio, Bonn

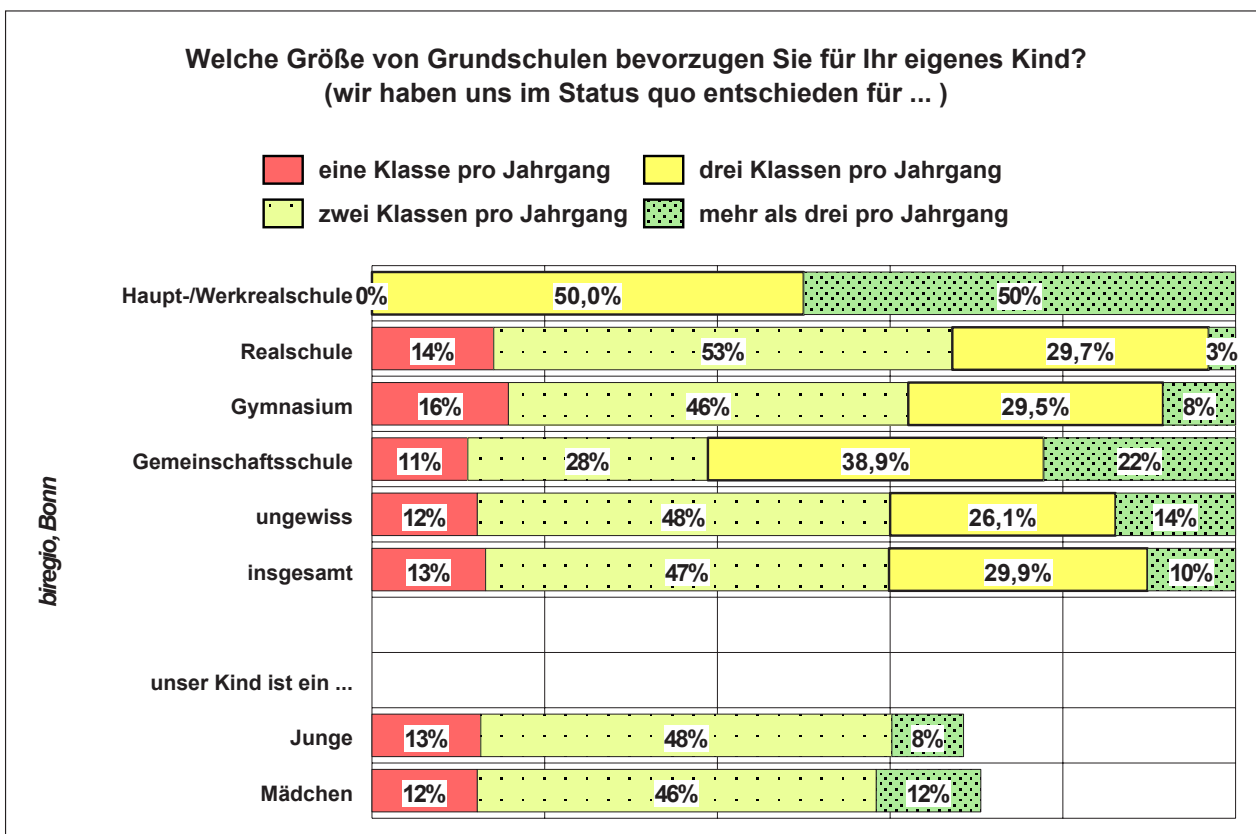


Grundschulgröße

Bei der Größe der Grundschule für das eigene Kind legen sich die Eltern in der Stadt Friedrichshafen wie folgt fest: 13% würden eine einzügige Grundschule bevorzugen, 47% eine zweizügige, 30% eine dreizügige und nur 10% mehr als drei Klassen pro Jahrgang. Relevante Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen sind nicht vorhanden.

Bei der Größe von Grundschulen gehen die Meinungen stark auseinander. Welche Schulgröße würden Sie für Ihr eigenes Kind bevorzugen?					Frage 8 / 21
wir haben uns entschieden für:	eine Klasse pro Jahrgang	zwei Klassen pro Jahrgang	drei Klassen pro Jahrgang	mehr als drei pro Jahrgang	
Haupt-/Werkrealschule	0%	0%	50%	50%	100,0%
Realschule	14%	53%	30%	3%	100,0%
Gymnasium	16%	46%	30%	8%	100,0%
Gemeinschaftsschule	11%	28%	39%	22%	100,0%
ungewiss	12%	48%	26%	14%	100,0%
insgesamt	13%	47%	30%	10%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 21
Junge	13%	48%	32%	8%	100,0%
Mädchen	12%	46%	30%	12%	100,0%
					biregio, Bonn



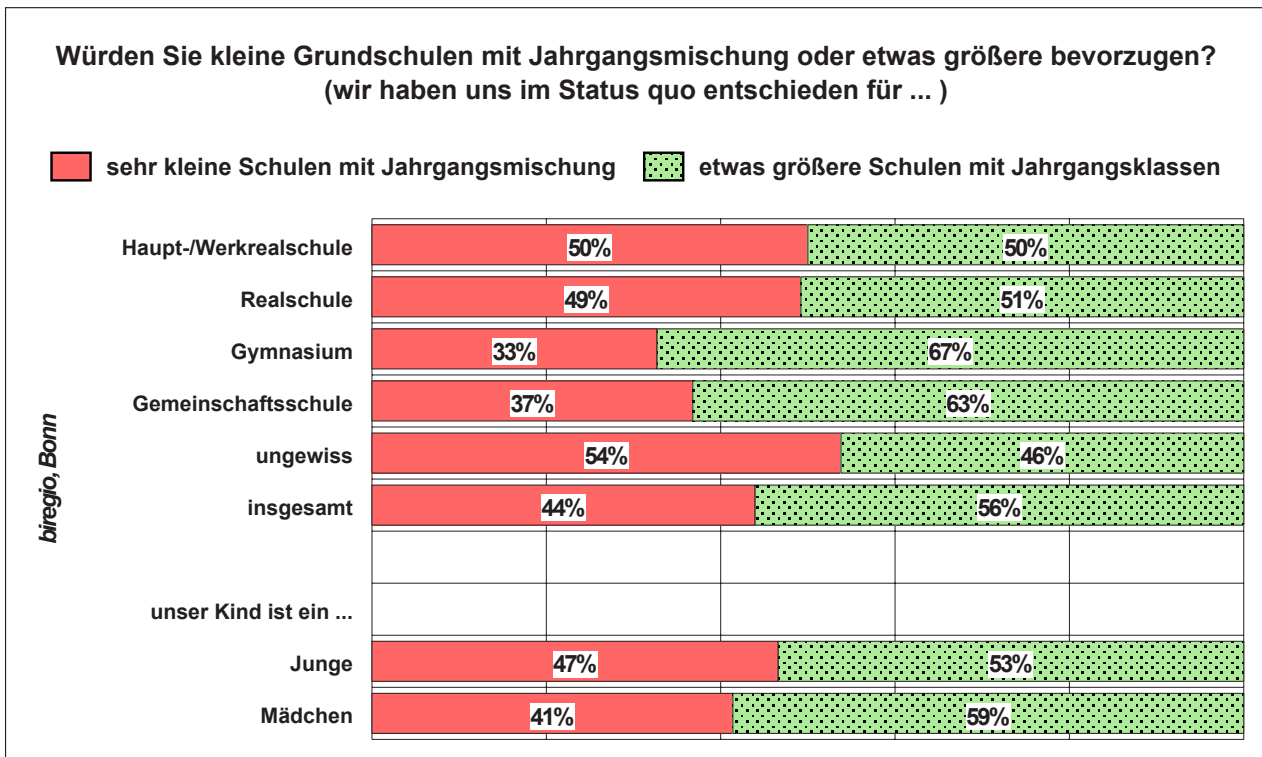


Jahrgangsmischung oder Jahrgangshomogenität

Vor die Alternative gestellt, ihr Kind in einer sehr kleinen Grundschule in der Jahrgangsmischung oder einer größeren mit Jahrgangsklassen versorgt zu sehen, votieren die Eltern der Stadt Friedrichshafen wie folgt: 44% würden ihr Kind lieber in einer kleineren Grundschule unter den geschilderten Bedingungen sehen und 56% in einer größeren Schule mit Jahrgangsklassen:

	Vor allem kleine Grundschulen bieten ihren Kindern eine Jahrgangsmischung an und nicht nur in den ersten zwei Klassen, um auch mit weniger Schülern genug Lehrer zu haben und bestehen bleiben zu können.		<i>Frage 8 / 20</i>
	Was bevorzugen Sie für Ihr Kind?		
<i>wir haben uns entschieden für:</i>	sehr kleine Schulen mit Jahrgangsmischung	etwas größere Schulen mit Jahrgangsklassen	
Haupt-/Werkrealschule	50%	50%	100,0%
Realschule	49%	51%	100,0%
Gymnasium	33%	67%	100,0%
Gemeinschaftsschule	37%	63%	100,0%
ungewiss	54%	46%	100,0%
insgesamt	44%	56%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>			<i>Frage 2 / 20</i>
Junge	47%	53%	100,0%
Mädchen	41%	59%	100,0%
Haupt-/Werkrealschule auch in dieser Kreuztabllierung nicht auswertbar (vgl. oben)!			<i>biregio, Bonn</i>





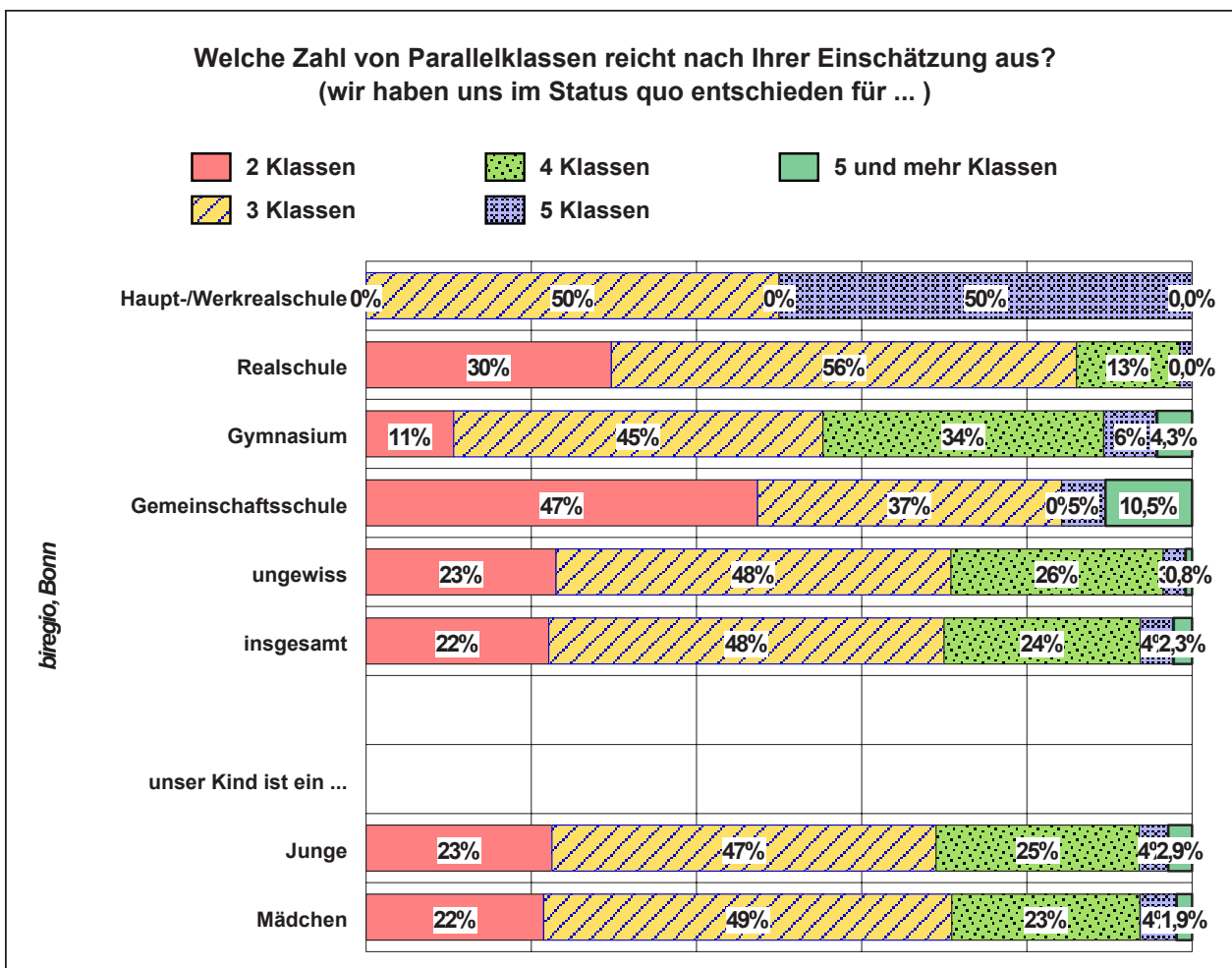
Schulgröße der weiterführenden Schulen

Die Eltern der Kindergartenkinder in der Stadt Friedrichshafen votieren grundsätzlich für größere Schulen: 72% würden ihr Kind lieber in einer Sekundarschule mit drei und vier Klassen sehen, nur 6% in noch größeren Schulen und 22% in Schulen mit nur zwei parallelen Klassen:

Besonderheiten gibt es bei den weiterführenden Schulen. Frage 8 / 22						
Diese brauchen für ihre Angebote, ihre Fächer, ihre ausreichend großen Oberstufen eine bestimmte Klassenzahl.						
Welche Zahl von Parallelklassen reicht nach Ihrer Einschätzung aus?						
wir haben uns entschieden für:	2 Klassen	3 Klassen	4 Klassen	5 Klassen	5 und mehr Klassen	
Haupt-/Werkrealschule	0%	50%	0%	50%	0%	100,0%
Realschule	30%	56%	13%	2%	0%	100,0%
Gymnasium	11%	45%	34%	6%	4%	100,0%
Gemeinschaftsschule	47%	37%	0%	5%	11%	100,0%
ungewiss	23%	48%	26%	3%	1%	100,0%
insgesamt	22,1%	47,9%	23,8%	4,0%	2,3%	100,0%
unser Kind ist ein ... Frage 2 / 22						
Junge	23%	47%	25%	4%	3%	100,0%
Mädchen	22%	49%	23%	4%	2%	100,0%

biregio, Bonn



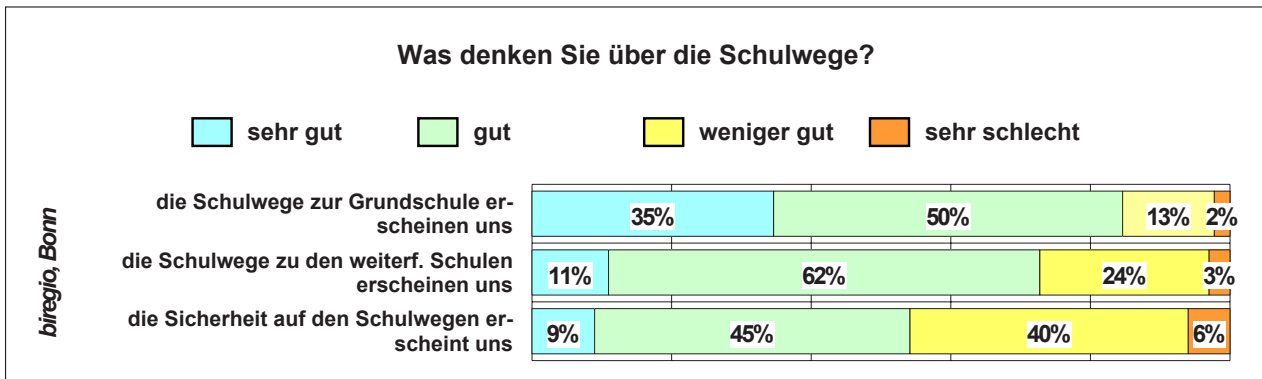


Bedeutung der Schulwege

Für die Eltern sind Schulwege ein öffentlich diskutiertes Thema, zu dem die Stadt Friedrichshafen im Zuge dieses Prozesses hat befragen lassen. Überaus zufrieden sind die Eltern in der Stadt Friedrichshafen mit den Schulwegen zu den Grundschulen: zu 85% (Addition von "sehr gut" und "gut"). Bei den Schulwegen zu den weiterführenden Schulen sieht es ähnlich aus: 73% empfinden diese als "sehr gut" und "gut". 54% (Addition von "sehr gut" und "gut") erachten die Sicherheit der Schulwege als nicht beanstandenswert. Nur 6% sehen sie als "sehr schlecht" an:

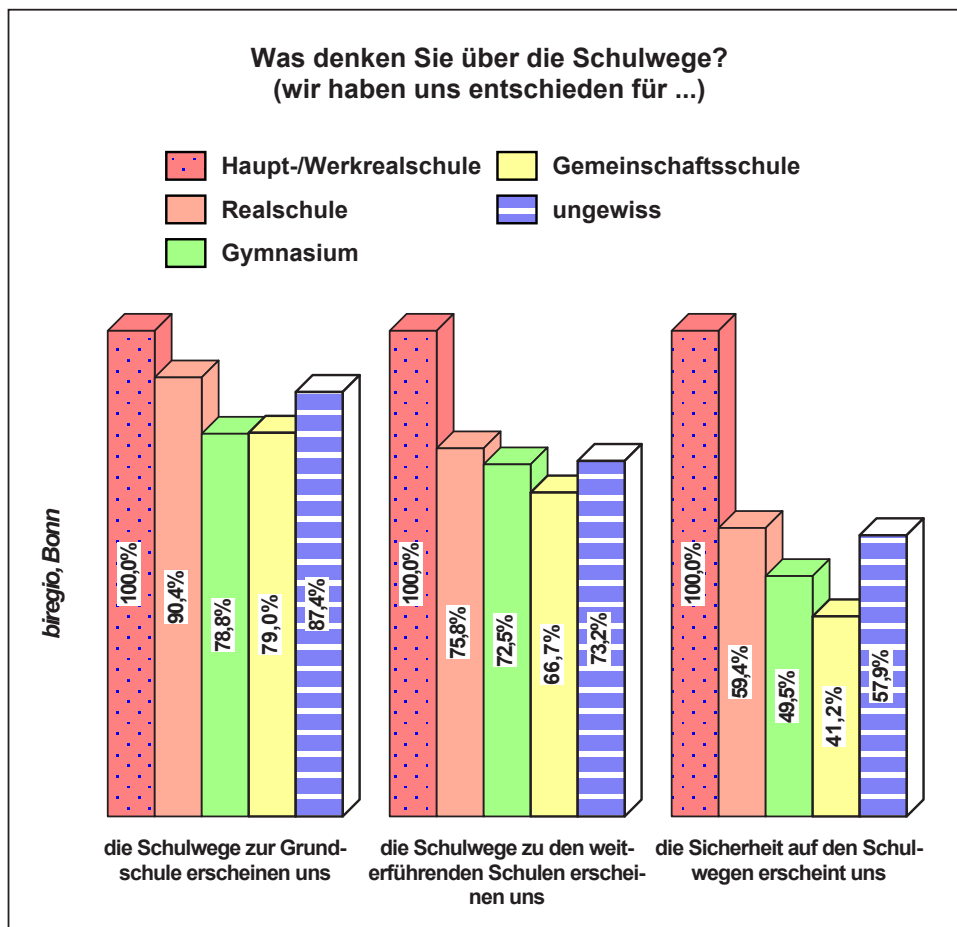
	Was denken Sie über die Schulwege?				Frage 11
	sehr gut	gut	weniger gut	sehr schlecht	
die Schulwege zur Grundschule erscheinen uns	35%	50%	13%	2%	100,0%
die Schulwege zu den weiterf. Schulen erscheinen uns	11%	62%	24%	3%	100,0%
die Sicherheit auf den Schulwegen erscheint uns	9%	45%	40%	6%	100,0%
Rundungseffekte beachten!					biregio, Bonn





Was denken Sie über die Schulwege?		Frage 8 / 11
<i>wir haben uns entschieden für:</i>	die Schulwege zur Grundschule erscheinen uns	die Schulwege zu den weiterführenden Schulen erscheinen uns
	die Sicherheit auf den Schulwegen erscheint uns	
Haupt-/Werkrealschule	100%	100%
Realschule	90%	76%
Gymnasium	79%	73%
Gemeinschaftsschule	79%	67%
ungewiss	87%	73%
insgesamt*	84,6%	72,8%
		54,2%

* Summe: "sehr gut" und "gut" biregio, Bonn

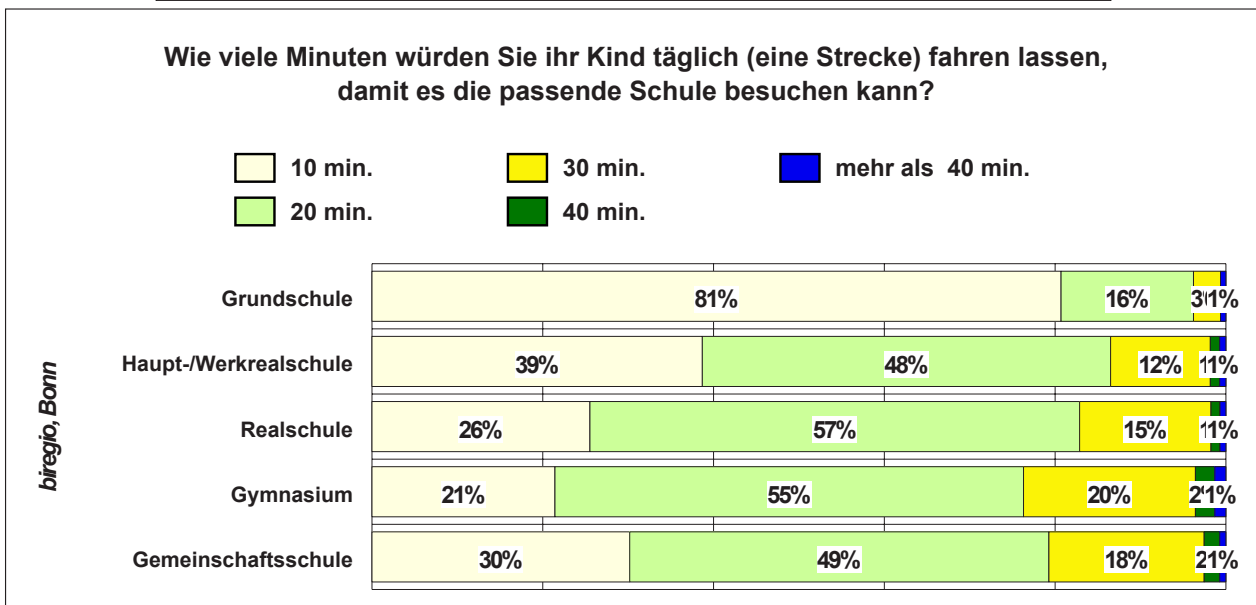


Die Fahrtzeiten und die Schulwahl

Mit Blick auf die Fahrtzeiten, die Eltern mit Ihrem Kind täglich (eine Strecke) akzeptieren würden, zeigt sich folgendes Bild: Für die "passende" Grundschule würden 96% der Kindergarteneltern in der Stadt Friedrichshafen eine Fahrtzeit von 10 oder 20 Minuten akzeptieren (auf jeden Fall unter 30 Minuten). Für die Haupt-/Werkrealschule könnten sich 13% noch längere Fahrtstrecken vorstellen, für die Realschule 17%, für das Gymnasium 24% und für die Gemeinschaftsschule würden 21% der Eltern Fahrtwege von bis zu 30 Minuten und länger in Kauf nehmen:

für den Weg zu einer / einem	Wie viele Minuten würden Sie Ihr Kind täglich (eine Strecke) fahren lassen, damit es die passende Schule besuchen kann?					Frage 17
	10 min.	20 min.	30 min.	40 min.	mehr als 40 min.	
Grundschule	81%	16%	3%	0%	1%	100,0%
Haupt-/Werkreals	39%	48%	12%	1%	1%	100,0%
Realschule	26%	57%	15%	1%	1%	100,0%
Gymnasium	21%	55%	20%	2%	1%	100,0%
Gemeinschaftssc	30%	49%	18%	2%	1%	100,0%

biregio, Bonn



Finanzieller Hintergrund der Elternhäuser

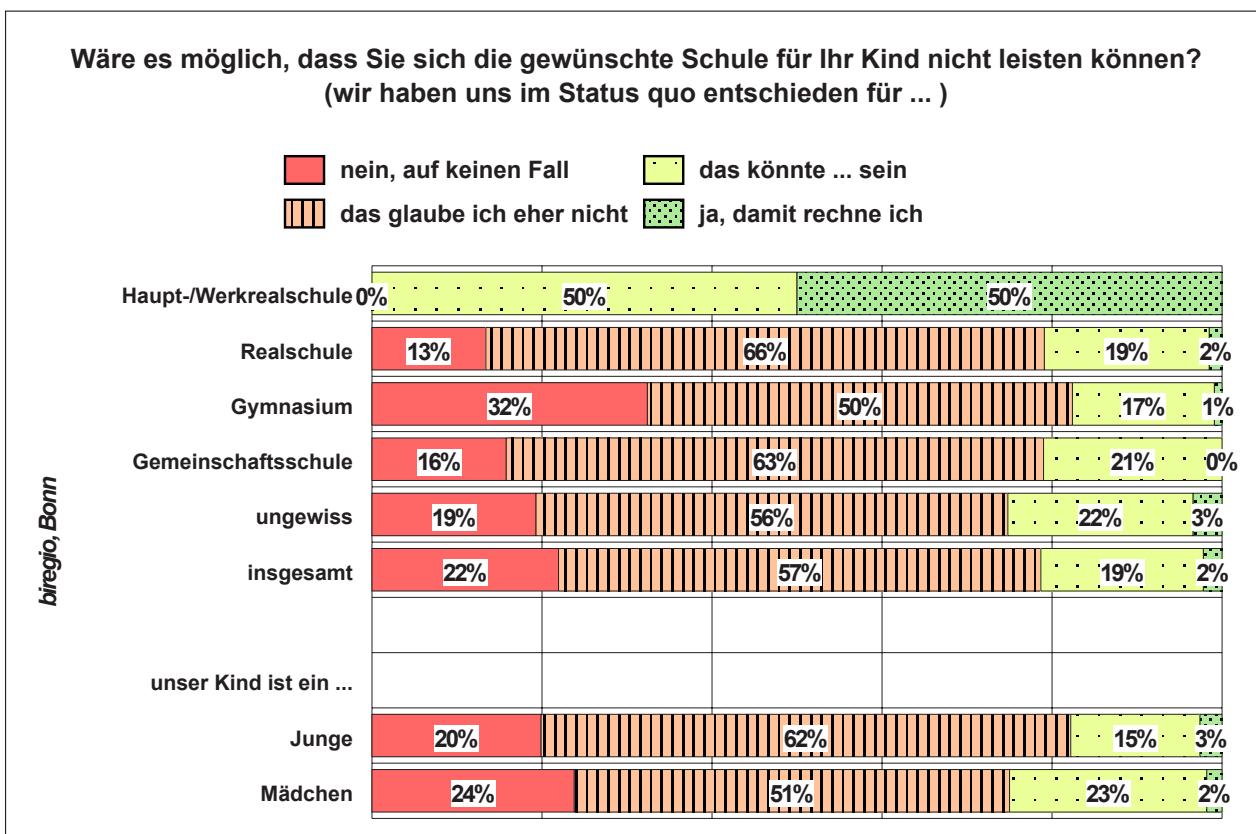
Die "Demokratisierung der deutschen Schule" scheitert an der finanziellen Möglichkeit der Elternhäuser. Nur 22% der Eltern sind ohne Zweifel, dass ihre persönliche Situation keinen Einfluss auf die freie Wahl der Sekundarschule für ihr Kind hat, 57% glauben es eher nicht. 19% kalkulieren dies ein ("das könnte der Fall sein"). 2% rechnen fest damit. So beschreiben 21% aller Eltern in der Stadt Friedrichshafen die Chancengleichheit bei der Wahl der Sekundarschule als an den eigenen Geldbeutel gekoppelt. Am wenigsten Sorgen müssen sich nach der Selbsteinschätzung die gymnasialorientierten Eltern machen, was zumeist ihre eigene Situation widerspiegelt, eine, die sie ihren Kindern dann weitergeben können ...:



Wäre es möglich, dass Sie sich die gewünschte Schule für Ihr Kind finanziell nicht leisten können?					Frage 8 / 24
wir haben uns entschieden für:	nein, auf keinen Fall	das glaube ich eher nicht	das könnte ... sein	ja, damit rechne ich	
Haupt-/Werkrealschule	0%	0%	50%	50%	100,0%
Realschule	13%	66%	19%	2%	100,0%
Gymnasium	32%	50%	17%	1%	100,0%
Gemeinschaftsschule	16%	63%	21%	0%	100,0%
ungewiss	19%	56%	22%	3%	100,0%
insgesamt	21,9%	56,7%	19,1%	2,2%	100,0%

unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 24
	nein, auf keinen Fall	das glaube ich eher nicht	das könnte ... sein	ja, damit rechne ich	
Junge	20%	62%	15%	3%	100,0%
Mädchen	24%	51%	23%	2%	100,0%

Haupt-/Werkrealschule auch in dieser Kreuztabllierung nicht auswertbar (vgl. oben)! biregio, Bonn



Gründe für die Wahl der weiterführenden Schulen

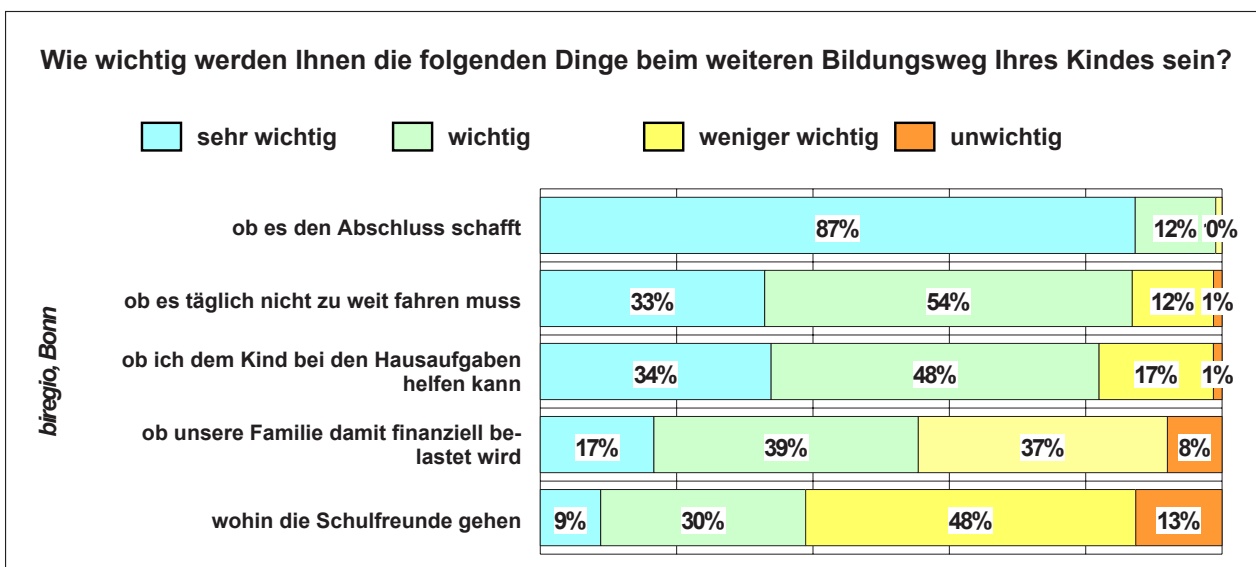
Die Abschlussicherheit des Kindes benennen die Eltern als entscheidenden Grund für den schulischen Weg in die weiterführende Schule (99%: "sehr wichtig" plus "wichtig"), gefolgt von der Kürze des Fahrtweges (87%) und der Möglichkeit, dem Kind bei den Hausaufgaben helfen zu können (82%). Weitaus weniger wichtig ist den Eltern die Wahl der Schule durch die Freunde des Kindes (39%).

Dass jedoch für 55% der Eltern bei der Wahl der weiterführenden Schule die finanzielle Belastung eine Rolle spielt, wirft ein *Schlaglicht* auf die Einschätzung der Bildungsgerechtigkeit und die generell mögliche ange-



messene Förderung jeglicher Talente und Begabungen junger Menschen. Die ökonomische "Leistbarkeit" der dem Kind und seinem Leistungsvermögen angemessenen Schulbildung ist für etwas mehr als die Hälfte der Eltern ein wichtiger oder gar ein sehr wichtiger Aspekt:

Wie wichtig werden Ihnen die folgenden Dinge beim weiteren Bildungsweg Ihres Kindes sein?					Frage 5
	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig	
ob es den Abschluss schafft	87%	12%	1%	0%	100,0%
ob es täglich nicht zu weit fahren muss	33%	54%	12%	1%	100,0%
ob ich dem Kind bei den Hausaufgaben helfen kann	34%	48%	17%	1%	100,0%
ob unsere Familie damit finanziell belastet wird	17%	39%	37%	8%	100,0%
wohin die Schulfreunde gehen	9%	30%	48%	13%	100,0%
Rundungseffekte beachten!					biregio, Bonn



Erziehungsfragen

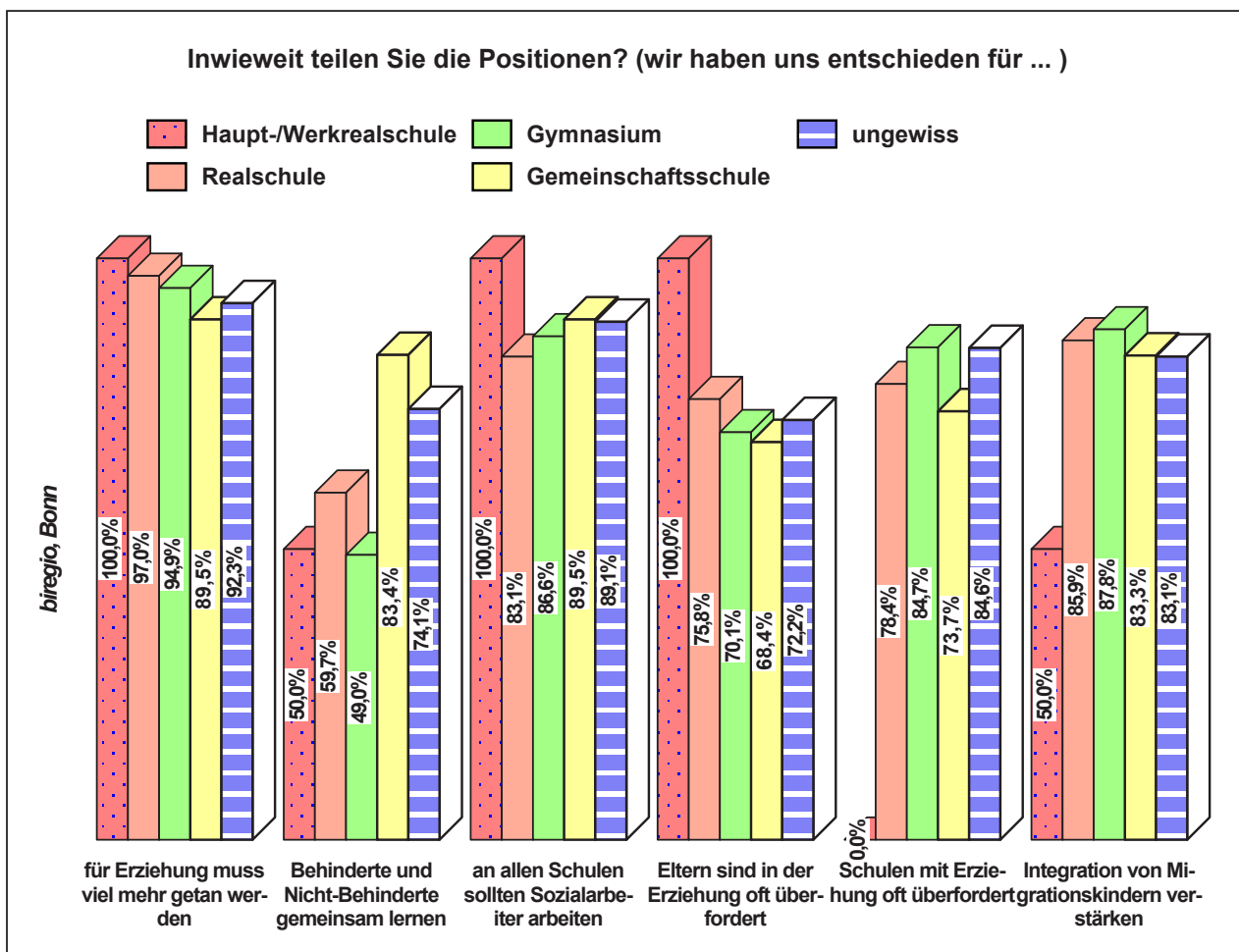
In den Grundsatzfragen und Einstellungen zur Erziehung unterscheiden sich die Elterngruppen nur marginal. Der Position, dass für die Erziehung viel mehr getan werden müsse, stimmen sie fast ausnahmslos zu (94%; Addition: "stimme voll zu" und "stimme eher zu"). Dass die Sozialarbeit ein Teil aller Schulen sein müsse, trennt die Eltern nicht (87%) - auch nicht die der vermutlich künftigen Gymnasiasten von denen der vermutlich künftigen Haupt-/Werkreal- sowie Realschüler! Die Eltern (72%) und Schulen (82%) werden mit der Erziehung oft als überfordert angesehen (dabei sehen viele Lehrer für sich keinen Auftrag zur Erziehung).

Eltern begreifen die verstärkte Integration ausländischer Schüler in hohem Maß als Verpflichtung (85%). Viele Eltern in der Stadt Friedrichshafen (63%) unterstützen die integrative/inklusive Arbeit (gemeinsame Erziehung Behinderte/Kinder mit Förderbedarf und Nicht-Behinderte/Kinder ohne Förderbedarf). Zwischen den Eltern der Kinder mit unterschiedlichen Schulformorientierungen sind Differenzierungen möglich:



		In der Diskussion über die Erziehung gibt es stark unterschiedliche Meinungen.					Frage 8 / 12
		Inwieweit teilen Sie die folgenden Positionen?					
wir haben uns entschieden für:		für Erziehung muss viel mehr getan werden	Behinderte und Nicht-Behinderte gemeinsam lernen	an allen Schulen sollten Sozialarbeiter arbeiten	Eltern sind in der Erziehung oft überfordert	Schulen mit Erziehung oft überfordert	Integration von Migrationskindern verstärken
Haupt-/Werkrealschule		100%	50%	100%	100%	0%	50%
Realschule		97%	60%	83%	76%	78%	86%
Gymnasium		95%	49%	87%	70%	85%	88%
Gemeinschaftsschule		90%	83%	90%	68%	74%	83%
ungewiss		92%	74%	89%	72%	85%	83%
insgesamt*		93,9%	62,9%	86,9%	72,3%	82,1%	84,9%

* Summe: "stimme voll zu" und "stimme eher zu" biregio, Bonn



Diese Ergebnisse bedürfen der Interpretation im Kontext mit einer Analyse weiterer Antworten in der Fragebogensystematik, die den Hintergrund der Bildungswahl der Eltern mit ihren Wünschen und Erwartungen beleuchtet. Die Bildungswahlsicherheit und -entschiedenheit seitens der Eltern (und damit indirekt die Einschätzung ihrer Kinder) gründet auf vielen Kriterien, von denen die oben angeführten Teile des vielschichtigen Spektrums erhellen:



Kenntnis der weiterführenden Schulen

Ausgehen ist auch davon, dass die Eltern mit den Sekundarschulen, wie sie sich heute präsentieren, nicht so kumm sind, wie dies die Politik oder die Gesellschaft vielleicht glauben mögen. Die Schulen haben sich erheblich verändert und neue Schulformen sind hinzugetreten. Daher müssen sich selbst die jungen Eltern, die sich gedanklich und erinnerungsmäßig noch nahe am eigenen Schulleben befinden, bei der Wahl der Schulform für das eigene Kind in sehr hohem Maße neu orientieren.

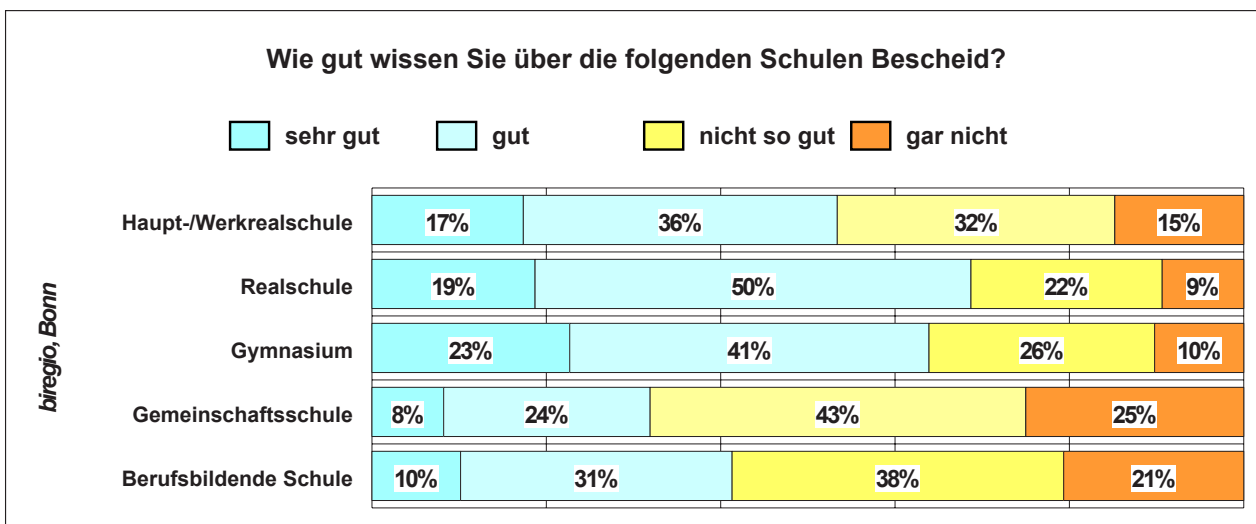
Das Befragungsergebnis für die Stadt Friedrichshafen (und leider nicht nur für diese) ist eindeutig: "Sehr gut" oder "gut" fühlen sich nur 53% der Eltern über die Haupt-/Werkrealschule informiert, 69% über die Realschule und 64% über das Gymnasium, lediglich 32% über die Gemeinschaftsschule und 41% über die Berufsbildende Schule. "Nicht so gut" oder "gar nicht" informiert fühlen sich über die Haupt-/Werkrealschule 47%, über die Gemeinschaftsschule sogar 68% und über die Berufsbildende Schule 59%!

Daher sind die Schulträger sowie die Sekundarschulen und ist vor allem das Land in jedem Schuljahr neu aufgerufen, den mit ihren Kindern "nachrückenden" Eltern Informationen zu geben.

Zudem verkompliziert jede zusätzliche Schulform die Orientierungsbedingungen der Eltern (zwei sind soeben mit der Werkreal- und der Gemeinschaftsschule hinzugekommen):

Wie gut sind Sie über die weiterführenden Schulen und die Anforderungen in diesen Schulen informiert?					Frage 25
Wie gut wissen Sie über die folgenden Schulen Bescheid?					
	sehr gut	gut	nicht so gut	gar nicht	
Haupt-/Werkrealschule	17%	36%	32%	15%	100,0%
Realschule	19%	50%	22%	9%	100,0%
Gymnasium	23%	41%	26%	10%	100,0%
Gemeinschaftsschule	8%	24%	43%	25%	100,0%
Berufsbildende Schule	10%	31%	38%	21%	100,0%

Rundungseffekte beachten! biregio, Bonn



Information ist ein Gut, das man sich leicht erwerben kann, wenn man zum Schulleben Kontakt hält - wenn man es auch tut (vgl. oben)! Wenig oder nicht informiert, wenig oder nicht engagiert - was kann daraus für Kinder resultieren? Das Land, die Schulträger und die Schulen müssen ihre Informationspolitik verbessern. Und sie brauchen eine intensive Schulsozialarbeit als Innen- und Außenverstärkung von pädagogischen und erzieherischen Prozessen.

Schulform und Schulabschluss

Wie "schnörkellos", klar und "belastbar" die Eltern der Kindergartenkinder in der Stadt Friedrichshafen die Fragebogen ausgefüllt haben, mag die Antwort auf zwei Fragen belegen:

1. An welcher weiterführenden Schule möchten die Eltern "ihr Kind" "allein nach ihren Wünschen" anmelden (Frage 4); entgegen der Vermutung vieler, "die" Eltern "wollten doch alle mit ihrem Kind zum Gymnasium", haben 51,1% das Gymnasium benannt und 19,9% fühlen sich noch nicht entschlossen.

2. Auf die Frage, an welcher Schulform sie denn "ihr Kind voraussichtlich anmelden werden" (Frage 8), haben allerdings nur 32,7% das Gymnasium sowie 21,4% die Realschule benannt und 39,3% haben sich als noch nicht entschlossen bezeichnet.

Von hohem Aussagewert ist in diesen Kontexten die Präferenz der Eltern für Schulformen in Verbindung mit gewünschten/angebotenen Abschlüssen:

Zum Schulabschlusswunsch befragt (Frage 3), wünscht sich keines der Elternpaare, die die Absicht (Frage 8) haben, ihr Kind in der Haupt-/Werkrealschule anzumelden (nur 2 insgesamt!), den Hauptschulabschluss.

Eltern, die bei der Frage nach der voraussichtlich gewählten Sekundarschule die Schulform Realschule benennen, sind zu 46% auf die Mittlere Reife fokussiert. ebensoviele (46%) *wünschen* eigentlich das Abitur für ihr Kind (9,0% sehen sich bei der Frage nach dem wünschbaren Abschluss noch nicht festgelegt).

Derartige Geflechte könnten die Gemeinschaftsschule künftig für viele Eltern stark in das Bewusstsein rücken: Ihre projektierte Abschlussoffenheit muss die nach der Klasse fünf von den meisten Eltern erwarteten definitiven "Abschlussfestlegung" noch nicht beantworten. Dies gilt, obgleich die Realschule nahezu "bruchlos" zum Abitur führen kann und dies auch ständig unter Beweis stellt.

Bei potenziellen Gemeinschaftsschuleltern wünschen 12% die "Mittlere Reife" und 47% das Abitur; 41% sind noch nicht festgelegt (beachte das "n" von 19 Eltern im Status quo!).

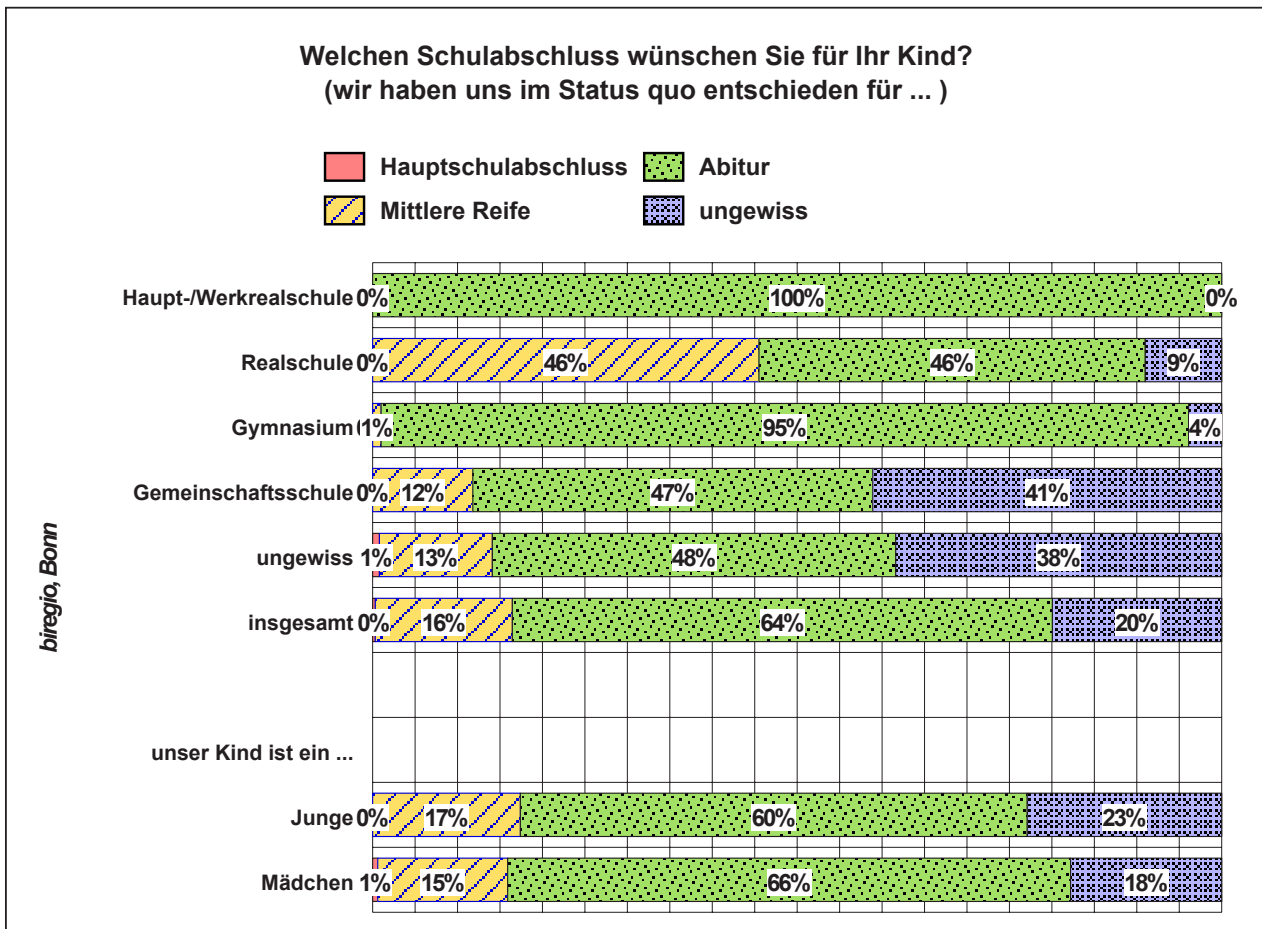
Eltern, die als Wunschschule das Gymnasium benennen, sind mit Blick auf den Abschluss wenig offen: 1% wünschen die Mittlere Reife, 95% das Abitur und 4% sind noch unfestgelegt.

Die auf eine Schulform nach Klasse vier noch nicht festgelegten Eltern tendieren eher zu höheren Schulabschlüssen (13% Mittleren Reife, 48% Abitur, 38% sind auch hier noch unsicher). Auch von diesen könnten viele aufgrund der von ihnen möglicherweise angenommenen "strukturellen Voraussetzungen und Probleme" bei den Erreichbarkeiten der Abschlüsse in Richtung einer Gemeinschaftsschule tendieren.



Möglicherweise könnten Eltern die Frage des Übergangs nach Klasse vier davon abhängig machen, ob die weiterführende Schule im Prinzip ohne einen "Bruch" (Wechsel von einer Schulform nach der Klasse 10 in die andere) bis zum Abitur führen kann (Gymnasium und künftig Gemeinschaftsschule?). Sie erstreben die sofortige Anwahl von "Abiturschulen". Nur 46% der Eltern, die mit ihrem Kind nach der Grundschule eine Realschule anwählen wollen, plädieren auch für den Abschluss der mittleren Reife ...:

Welchen Schulabschluss wünschen Sie für Ihr Kind?*					Frage 8 / 3
wir haben uns entschieden für:	Hauptschulabschluss	Mittlere Reife	Abitur	ungewiss	
Haupt-/Werkrealschule	0%	0%	100%	0%	100,0%
Realschule	0%	46%	46%	9%	100,0%
Gymnasium	0%	1%	95%	4%	100,0%
Gemeinschaftsschule	0%	12%	47%	41%	100,0%
ungewiss	1%	13%	48%	38%	100,0%
insgesamt	0,3%	16,1%	63,6%	19,9%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 3
Junge	0%	17%	60%	23%	100,0%
Mädchen	1%	15%	66%	18%	100,0%
Das "n" bei der WRS liegt bei 2 Eltern(paaren)!					biregio, Bonn



Themenkomplexe Anwahl der Schulen und Profile der Gymnasien

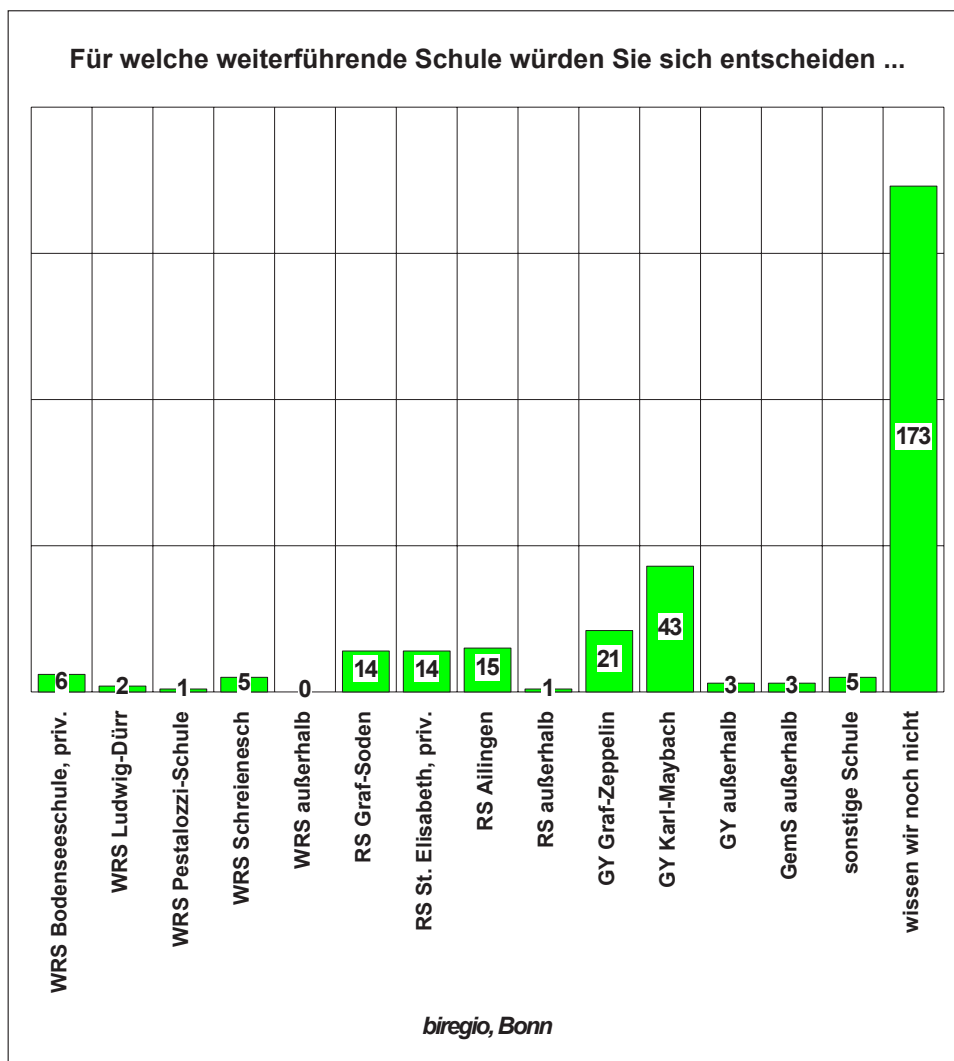
Die Diskussion um die "richtige" weiterführende Schule für ihr eigenes Kind beantworten die Eltern der Kindergartenkinder in der Stadt Friedrichshafen dezidiert und einseitig zu Ungunsten der Haupt-/Werkrealschulen. Diesen Themen sind zwei Fragen gewidmet worden:

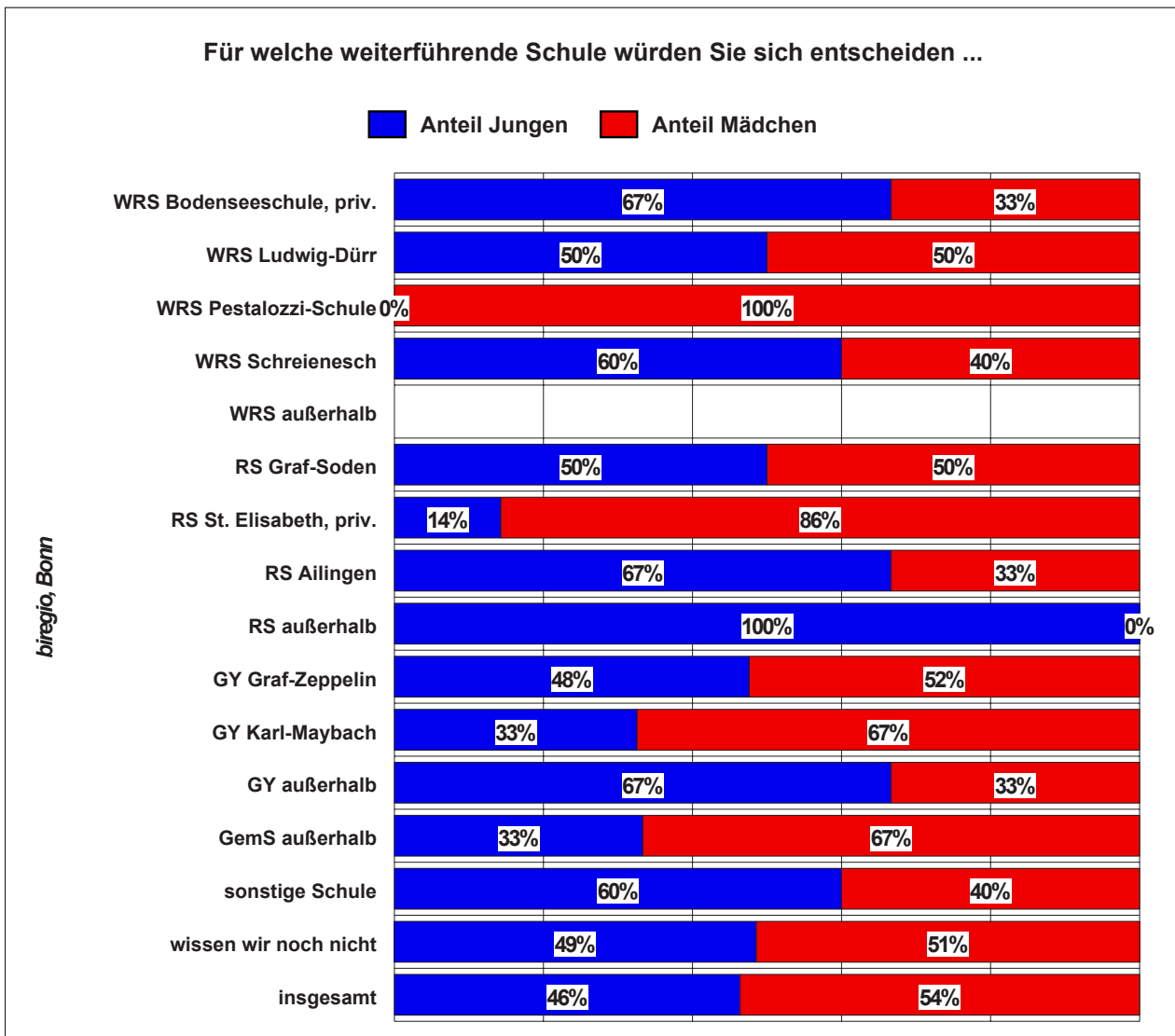
Begonnen wird mit dem Blick auf eine weiterführende Schule, die Eltern für ihr Kind im letzten Kindergartenjahr schon bevorzugt in den Blick zu nehmen bereit sind. Hier zeigt sich, dass die Haupt-/Werkrealschule nicht mehr im Ansatz in das Blickfeld der Eltern gerät. Bei den in der ersten Präferenz angewählten Schulen geht der Zuspruch der Eltern weit auseinander. Und 57% der Eltern können und wollen sich noch nicht auf eine Sekundarschule festlegen.

		Wenn Sie schon wissen, auf welche weiterführende Schule Ihr Kind nach der 4. Klasse gehen wird: Welche Schule wird das sein?					Frage 2 / 9	
	insgesamt	/Jahrgang	Jungen	Anteil	Mädchen	Anteil	Anteil an Σ	
WRS Bodenseeschule,	6	6	4	67%	2	33%	2,0%	
WRS Ludwig-Dürr	2	2	1	50%	1	50%	0,7%	
WRS Pestalozzi-Schule	1	1	0	0%	1	100%	0,3%	
WRS Schreienesch	5	5	3	60%	2	40%	1,6%	
WRS außerhalb	0	0	0		0		0,0%	
RS Graf-Soden	14	14	7	50%	7	50%	4,6%	
RS St. Elisabeth, priv.	14	14	2	14%	12	86%	4,6%	
RS Ailingen	15	15	10	67%	5	33%	4,9%	
RS außerhalb	1	1	1	100%	0	0%	0,3%	
GY Graf-Zeppelin	21	21	10	48%	11	52%	6,9%	
GY Karl-Maybach	43	43	14	33%	29	67%	14,1%	
GY außerhalb	3	3	2	67%	1	33%	1,0%	
GemS außerhalb	3	3	1	33%	2	67%	1,0%	
sonstige Schule	5	5	3	60%	2	40%	1,6%	
wissen wir noch nicht	173	173	84	49%	89	51%	56,5%	
insgesamt	306	306	142	46,4%	164	53,6%	100,0%	

biregio, Bonn





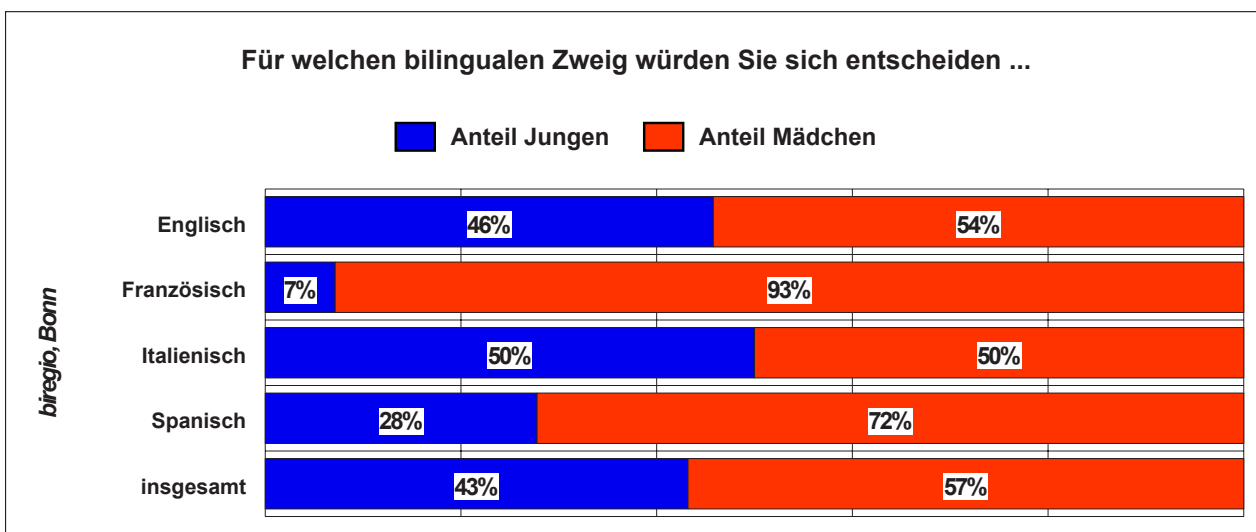
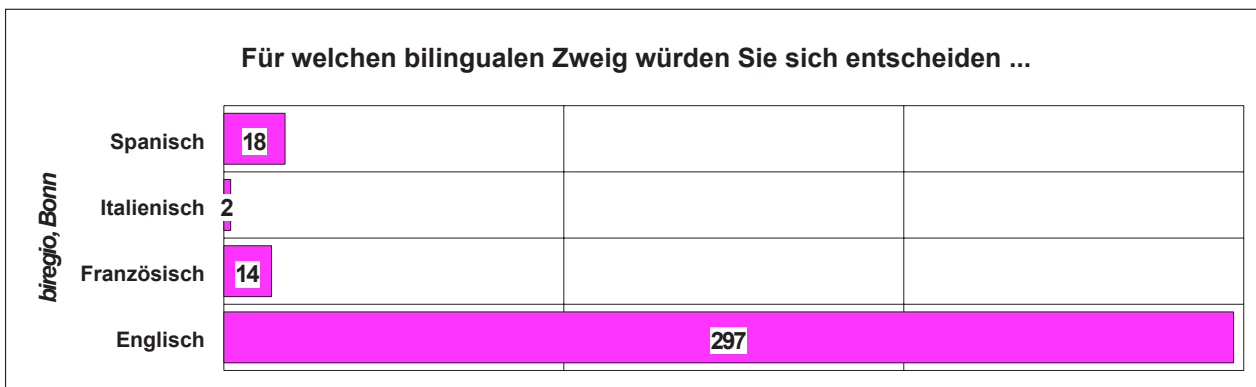


Eindeutig verhalten sich die Eltern mit ihren Kindern bei der möglichen Wahl eines bilingualen Unterrichts: Der Sprache Englisch (94%!) ordnen sich die anderen Angaben für den bilingualen Aufbau vollkommen unter:

Wenn Sie sich für einen bilingualen Unterricht entscheiden möchten: Welche Sprache würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?							Frage 2 / 26
	insgesamt	Jahrgang	Jungen	Anteil	Mädchen	Anteil	Anteil an Σ
Englisch	297	297	136	46%	161	54%	89,7%
Französisch	14	14	1	7%	13	93%	4,2%
Italienisch	2	2	1	50%	1	50%	0,6%
Spanisch	18	18	5	28%	13	72%	5,4%
insgesamt	331	331	143	43,2%	188	56,8%	100,0%

biregio, Bonn





Themenkomplex Gemeinschaftsschule

Die Gemeinschaftsschule und der Bedarf an ihr

Die vor allem von den Schulen und den Schulträgern (und weniger vom Land Baden-Württemberg) inhaltlich auszufüllende neue Gemeinschaftsschule ist wohl ein Kernthema für die künftige Schullandschaft - und nicht allein für die Haupt-/Werkreal- und die Realschulen. Die Abschlussoffenheit der Schulform bis zur 10. Klasse und der mögliche Aufsatz einer Sekundarstufe II - gegebenenfalls in Form einer "regionalen Oberstufe" für mehrere Schulen einer Region oder einer Stadt - rückt die Gemeinschaftsschule vermutlich in das Zentrum vieler Diskussionen.

Mit dem drohenden Wegbrechen eines Beines des dreigliedrigen Schulsystems - der Haupt-/Werkrealschule - zerbricht das gesamte gegliederte System. Seine Koordinaten gehen verloren. Auf dem "kalten Weg" - ohne Absicht, ohne Programm, ohne Vorbereitung - muss die Realschule "die Haupt-/Werkrealschule inkludieren". Damit wird die Realschule eine andere und die Elternschaft, die dieser Schulform heute das Vertrauen schenkt, könnte sich perspektivisch in noch größerem Umfang in Richtung des Gymnasiums bewegen ...

Mit Blick auf die künftig möglichen *Sekundarschulangebote* wünschen sich in der Stadt Friedrichshafen die Elterngruppen aller Schulformen insgesamt für das eigene Kind im Kindergartenalter mit einem Anteil von 28% die Gemeinschaftsschule ("ja"). 46% wünschen sich die Gemeinschaftsschule nur "ja,



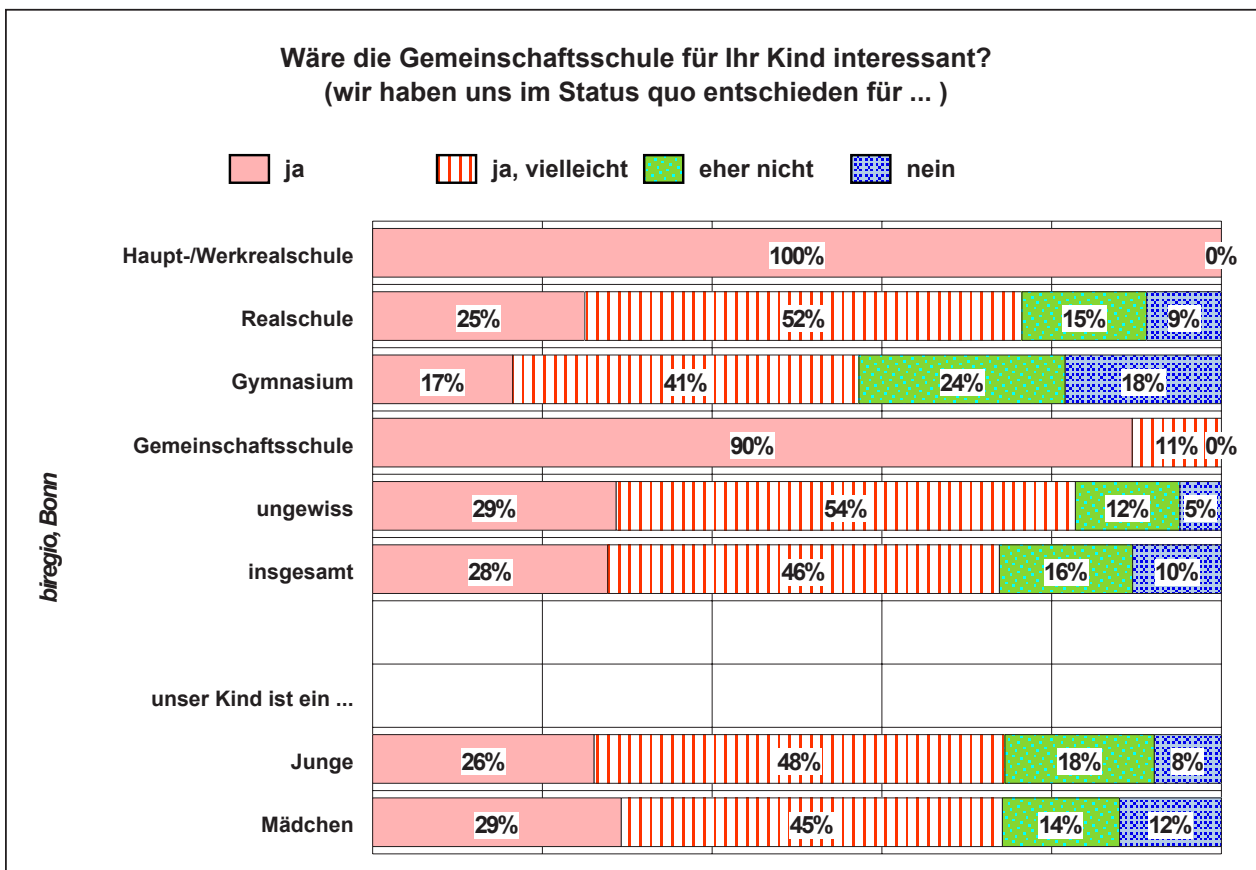
vielleicht". Für ein "eher nicht" entscheiden sich 16% und für ein klares "Nein" zur Gemeinschaftsschule 10%. Eltern von Mädchen (29%) und Jungen (26%) wünschen in einem relativ ähnlichen Maße die Gemeinschaftsschule ("ja") für das eigene Kind.

Mit einem klarem "ja" votieren 100% potenzieller Haupt-/Werkrealschulleitern, 25% derjenigen, deren Kind im Status quo die Realschule besuchen würde und 29% der schulisch noch nicht festgelegten Eltern. Bei den gymnasial Interessierten sind es 17%. Die Gemeinschaftsschule stützt sich auf eine breite Interessensbekundung bzw. Nachfrage bei den Kindergarteneltern in der Stadt Friedrichshafen.

Diese legen dem Schulträger möglicherweise grundsätzliche Überlegungen bzw. "Richtungsentscheidungen" nahe. Wenn 90 Eltern in der Stadt Friedrichshafen im letzten Kindergartenjahr zukünftig für ihr eigenes Kind Bedarf an einer solchen Schule anmelden ("ja", 28%), sind dies 90 im Jahrgang und damit 3,6 Züge. Hinzu kommen 150 der Eltern im letzten Kindergartenjahr, die für ihr eigenes Kind vielleicht Bedarf an einer solchen Schule anmelden ("ja, vielleicht", 46%) und damit 150 im Jahrgang und 6,0 Züge. Für 16% ist sie "eher nicht" und für 10% überhaupt nicht interessant:

Nun gibt es in Baden-Württemberg die Möglichkeit, Gemeinschaftsschulen einzurichten. Diese können die Werkrealschule, die Realschule und das Gymnasium in einer Schule verbinden und deren Abschlüsse vergeben. Die Schüler sollen länger gemeinsam lernen. Die Kommunen können dem Land für die Form einer solchen neuen Schule Vorschläge machen. Dafür müssen sie Ihre Wünsche kennen. Wäre eine solche Schule grundsätzlich für Ihr Kind interessant?					
wir haben uns entschieden für:	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein	Frage 8 / 13
Haupt-/Werkrealschule	100%	0%	0%	0%	100,0%
Realschule	25%	52%	15%	9%	100,0%
Gymnasium	17%	41%	24%	18%	100,0%
Gemeinschaftsschule	90%	11%	0%	0%	100,0%
ungewiss	29%	54%	12%	5%	100,0%
insgesamt	28%	46%	16%	10%	100,0%
unser Kind ist ein ...					
					Frage 2 / 13
Junge	26%	48%	18%	8%	100,0%
Mädchen	29%	45%	14%	12%	100,0%
					<i>biregio, Bonn</i>





Von diesen Positionen der Eltern zu Einzelthemen wie den kooperativen oder integrativen pädagogischen Formen, den Bildungswünschen der Eltern und ihren Erwartungen sowie dem Bedarf der Eltern an neuen Schulformen und schulischen Bedingungen ist der Blick hin zu Ganztags- und Betreuungsformen sowie Betreuungsbedarfen zu lenken. Mit Blick auf die Ganztagsnachfrage der Eltern in einer Gemeinschaftsschule ist ein eigener Fragenkomplex eingebaut worden: Wäre diese für sie auch im Ganztagsbetrieb interessant?

Gemeinschaftsschule und Ganztag

27% aller Eltern mit Kindern im letzten Kindergartenjahr in der Stadt Friedrichshafen meinen uneingeschränkt: "ja", 45% "ja, vielleicht" und 15% "eher nicht". 13% lehnen einen solchen Aufbau ab ("nein"). Dies gilt fast völlig unabhängig vom Geschlecht der Kinder.

Abgesehen davon, dass seitens der Eltern diese Frage des Ganztags der Existenz der Schulform wahrscheinlich nachgeordnet werden würde, ist die Rückmeldung der Eltern dennoch von hoher Bedeutung, bei der Frage, wo sie "stehen" und abgeholt werden wollen oder auch nicht.

So müsste die Gemeinschaftsschule den angezeigten elterlichen Interessen folgend für 71,6% der Kinder bzw. Eltern (d.h. für etwa zwei von drei an ihr Interessierten) eher im Ganztag und für 28,4% eher im Halbttag oder nur mit einem Mittagstisch arbeiten. Hier wird sich die Gemeinschaftsschule, die nach den Landesvorstellungen in der Regel eine Ganztagschule sein soll, würde sie denn eingerichtet, entscheiden müssen und aufgrund des Votums der Eltern für den Ganztag auch entscheiden können.

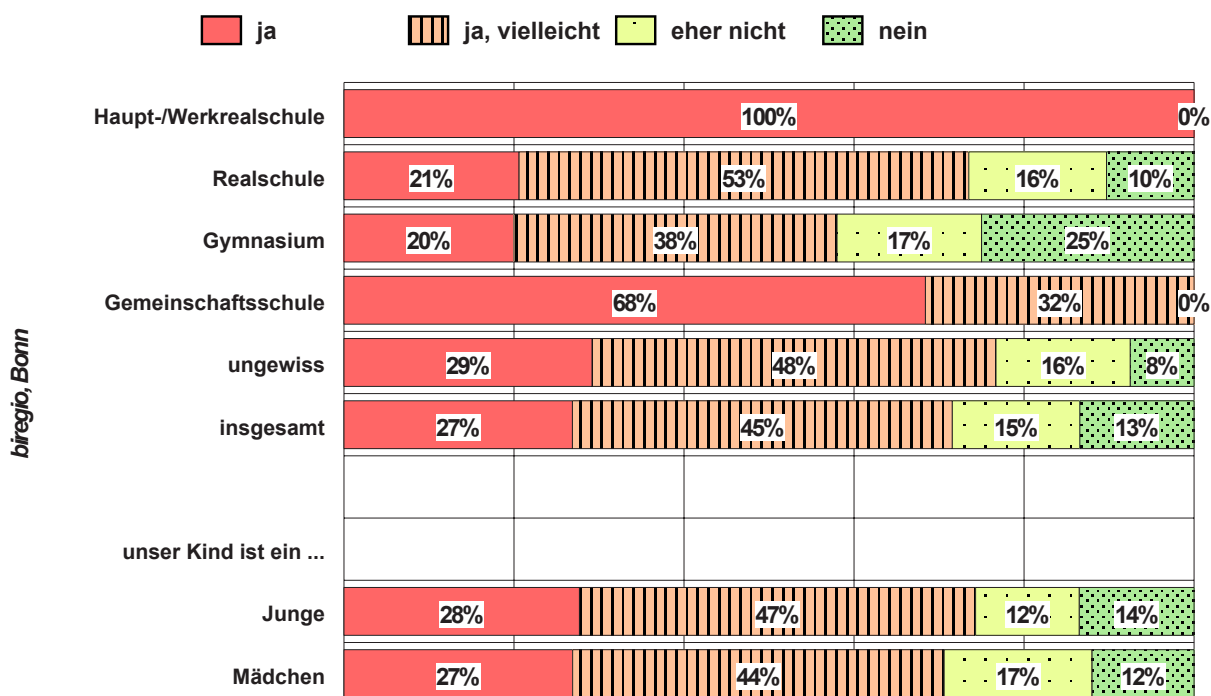


Zwischen den Elternschaften gibt es mit auf die Sekundarschulformen bezogenen spezifischen schulischen Vorstellungen für ihr Kind respektive von den Eltern gesehenen Leistungsvoraussetzungen ihrer Kinder Unterschiede (s.u.):

Eine Gemeinschaftsschule soll als verbindliche Ganztagschule ab der Klasse 5 an 3 Tagen arbeiten. Wäre eine solche Schule dann für Ihr Kind interessant?					Frage 8 / 14
wir haben uns entschieden für:	ja	ja, vielleicht	eher nicht	nein	
Haupt-/Werkrealschule	100%	0%	0%	0%	100,0%
Realschule	21%	53%	16%	10%	100,0%
Gymnasium	20%	38%	17%	25%	100,0%
Gemeinschaftsschule	68%	32%	0%	0%	100,0%
ungewiss	29%	48%	16%	8%	100,0%
insgesamt	26,9%	44,7%	15,0%	13,4%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 14
Junge	28%	47%	12%	14%	100,0%
Mädchen	27%	44%	17%	12%	100,0%

biregio, Bonn

Wäre eine Gemeinschaftsschule für Ihr Kind interessant, wenn sie an mindestens drei Tagen als verbindliche Ganztagschule arbeiten soll?
(wir haben uns im Status quo entschieden für ...)



Das Gymnasium - G8 oder G9

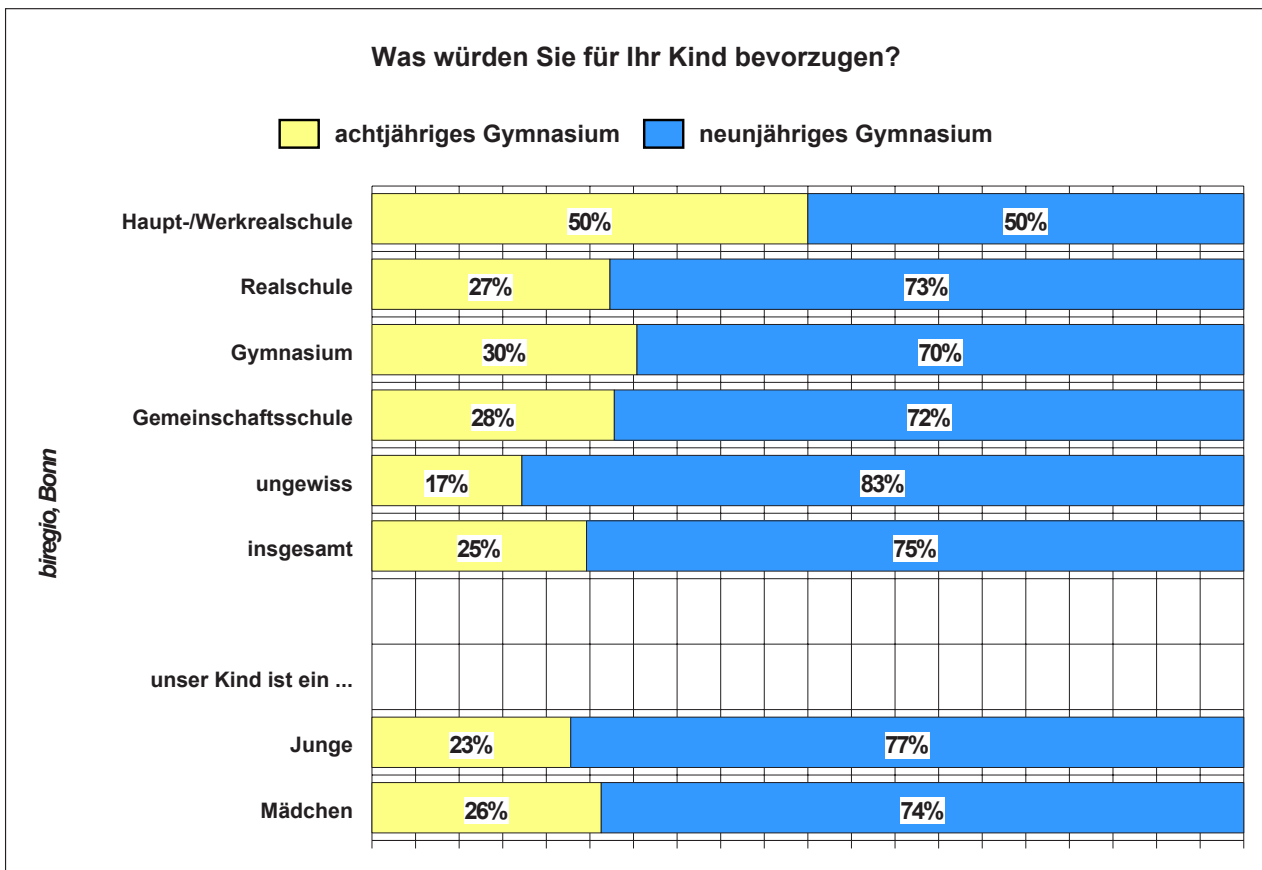
Bei dieser Frage ist das Hauptaugenmerk auf die Eltern zu legen, die sich für ihr eigenes Kind wahrscheinlich für ein Gymnasium entscheiden werden oder



noch "ungewiss" sind (diese Eltern sind ja eher "gymnasiale"): Nur 25% der Eltern der Kindergartenkinder in der Stadt Friedrichshafen (hier letztes Kindergartenjahr befragt) bevorzugen ein achtjähriges Gymnasium. Das neunjährige wünschen sich 75% der Eltern.

Bei den gymnasialen Eltern votieren 70% für die Neunjährigkeit und bei den "ungewissen" 83%. Damit sind die Eltern in der Stadt Friedrichshafen bei dieser Frage überaus eindeutig aufgestellt:

Generell unterscheiden sich die Wünsche der Eltern zur Dauer des Gymnasiums. Wie ist das bei Ihnen: Was würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?			Frage 8 / 16
wir haben uns entschieden für:	achtjähriges Gymnasium	neunjähriges Gymnasium	
Haupt-/Werkrealschule	50%	50%	100,0%
Realschule	27%	73%	100,0%
Gymnasium	30%	70%	100,0%
Gemeinschaftsschule	28%	72%	100,0%
ungewiss	17%	83%	100,0%
insgesamt	24,6%	75,4%	100,0%
unser Kind ist ein ...			Frage 2 / 16
Junge	23%	77%	100,0%
Mädchen	26%	74%	100,0%
			biregio, Bonn

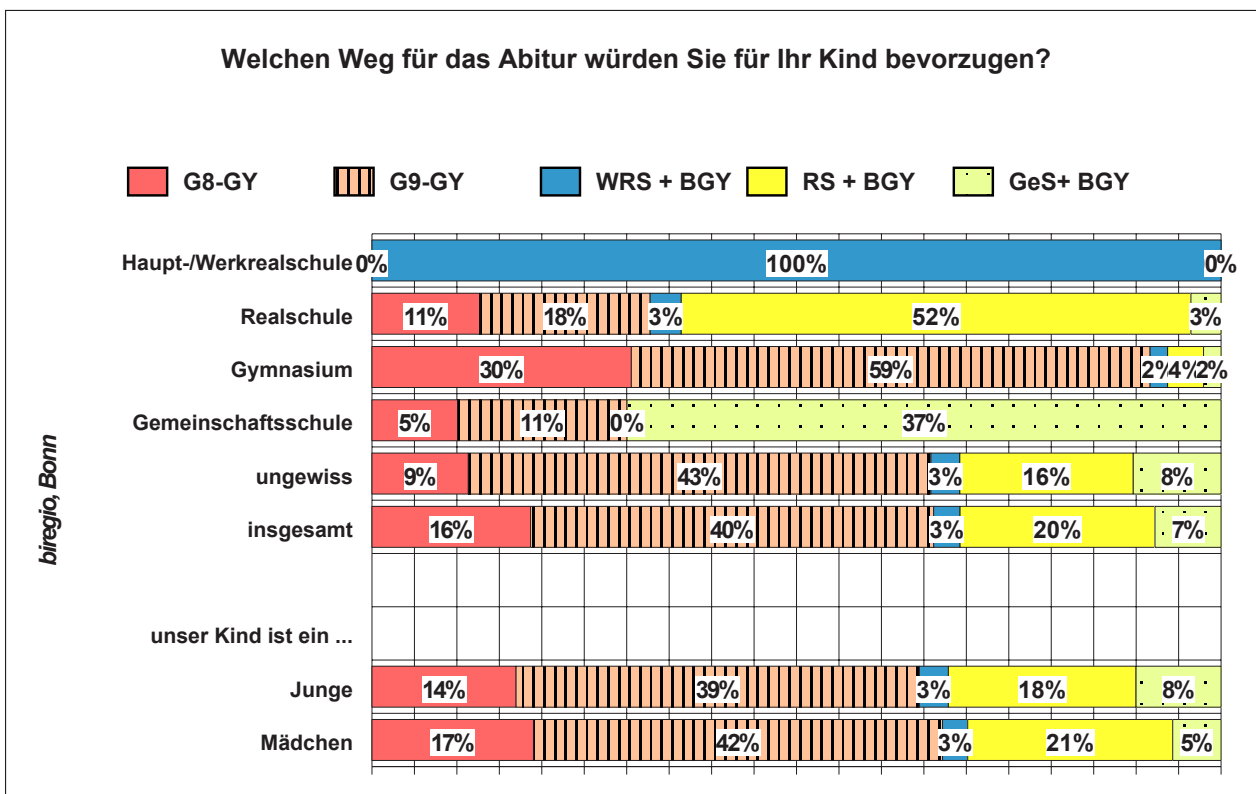


Die Oberstufe und die verschiedenen Wege zum Abitur

16% der Eltern bevorzugen bei einer offenen Befragung nach Optionen der Oberstufe die im achtjährigen Gymnasium für ihr Kind, 40% die im neunjährigen Gymnasium. Eine Oberstufe im Beruflichen Gymnasium nach dem Besuch der Werkrealschule bevorzugen 3%, 20% nach dem der Realschule. 7% der Eltern wünschen eine Gemeinschaftsschule mit Oberstufe. Generell hat die Anwahl Beruflicher Gymnasien in den Augen von Kindergarteneltern weniger Relevanz. Anders stellt es sich für die Schüler wohl erst am Ende der Mittelstufe dar:

In Baden-Württemberg kann man das Abitur auf verschiedenen Wegen erreichen. Diese Wege sind gleichwertig. Welchen Weg würden Sie für Ihr Kind bevorzugen, wenn es das Abitur schaffen kann?							Frage 8 / 18
wir haben uns entschieden für:	G8-GY	G9-GY	WRS + BGY	RS + BGY	GeS m. Oberstufe	GeS+ BGY	
Haupt-/Werkrealschule	0%	0%	100%	0%	0%	0%	100,0%
Realschule	11%	18%	3%	52%	13%	3%	100,0%
Gymnasium	30%	59%	2%	4%	3%	2%	100,0%
Gemeinschaftsschule	5%	11%	0%	0%	47%	37%	100,0%
ungewiss	9%	43%	3%	16%	21%	8%	100,0%
insgesamt	15,9%	40,4%	2,6%	19,5%	14,9%	6,6%	100,0%
unser Kind ist ein ...							Frage 2 / 18
Junge	14%	39%	3%	18%	18%	8%	100,0%
Mädchen	17%	42%	3%	21%	12%	5%	100,0%

GeS = Gemeinschaftsschule, BGY = Berufliches Gymnasium biregio, Bonn



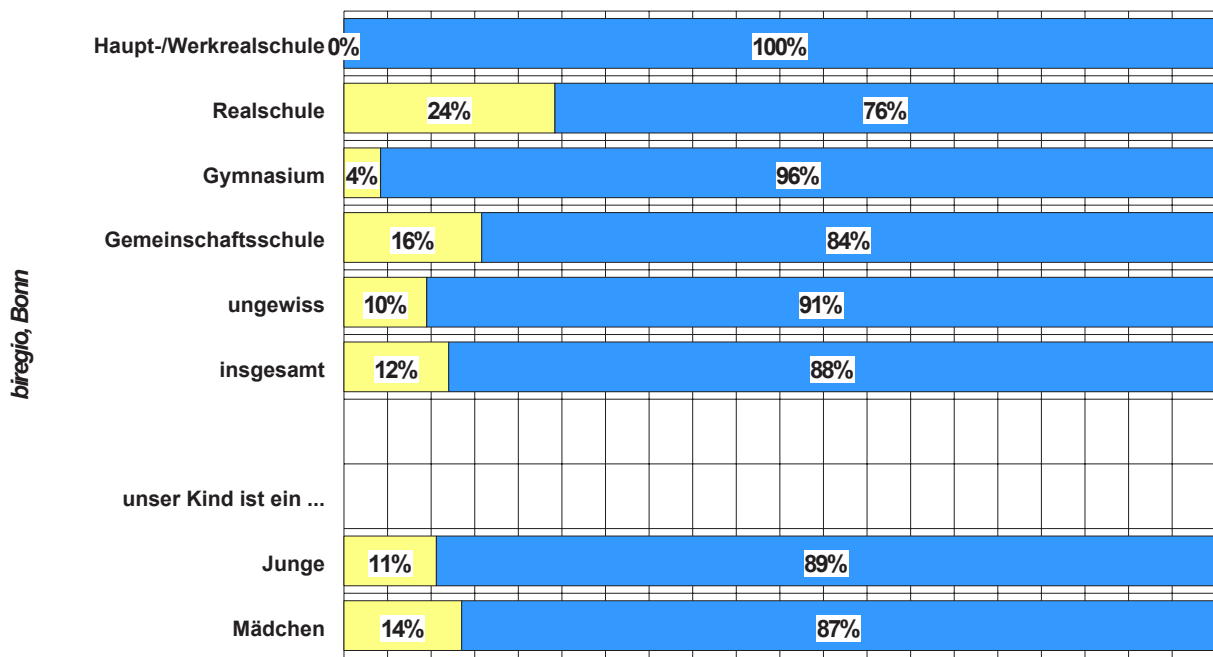
Gemeinschaftsschule und Oberstufe

Spitzt man die Frage aber auf die Oberstufe alleine im Zusammenhang mit der Gemeinschaftsschule zu, reagieren die Eltern anders. Wenn sie wählen könnten, möchten sie sich die Gemeinschaftsschule mit einem gymnasialen Angebot für ihr Kind sichern (88,0%). In allen Elterngruppen dominiert der Wunsch nach eine Gemeinschaftsschule mit einer gymnasialen Oberstufe in der Stadt Friedrichshafen:

	Wenn Sie eine Gemeinschaftsschule für Ihr Kind bevorzugen, wie sollte diese dann aufgebaut sein?		Frage 8 / 15
	ohne gymnasiales Angebot	mit gymnasialem Angebot	
<i>wir haben uns entscheiden für:</i>			
Haupt-/Werkrealschule	0%	100%	100,0%
Realschule	24%	76%	100,0%
Gymnasium	4%	96%	100,0%
Gemeinschaftsschule	16%	84%	100,0%
ungewiss	10%	91%	100,0%
insgesamt	12,0%	88,0%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>			Frage 2 / 15
Junge	11%	89%	100,0%
Mädchen	14%	87%	100,0%
			biregio, Bonn

Wie sollte eine Gemeinschaftsschule aufgebaut sein?

■ ohne gymnasiales Angebot ■ mit gymnasialem Angebot



Themenkomplex Ganztagschule

Die Ganztagschule wird immer stärker zu einem Kernthema in den Schulen. Befragt man Eltern der Kindergärten, was sie sich an Betreuung sowie an Unterstützung für ihr Kind in den Grund- bzw. Sekundarschulen wünschen und gibt für die Formen drei Alternativen vor - mit der Halbtagschule, mit dem Mittagstisch und der Ganztagschule -, ist folgende Fokussierung der Eltern festzustellen:

Grundschule als Ganztagschule

Mit Blick auf die *Grundschule* wünschen sich die Elterngruppen aller Schulformen diese nur noch zu rund einem Fünftel als Halbtagschule (21%). 45% wünschen sich die Grundschule als Ganztagschule mit Angeboten am Nachmittag. Weitere 22% erstreben für ihr Kind die Grundschule als Halbtagschule mit Mittagessen. Für vergleichsweise wenig Eltern: 11%, "spielt der Ganztag keine Rolle". Eltern von Mädchen und Jungen wünschen den Ganztag in einem relativ ähnlichem Maße.

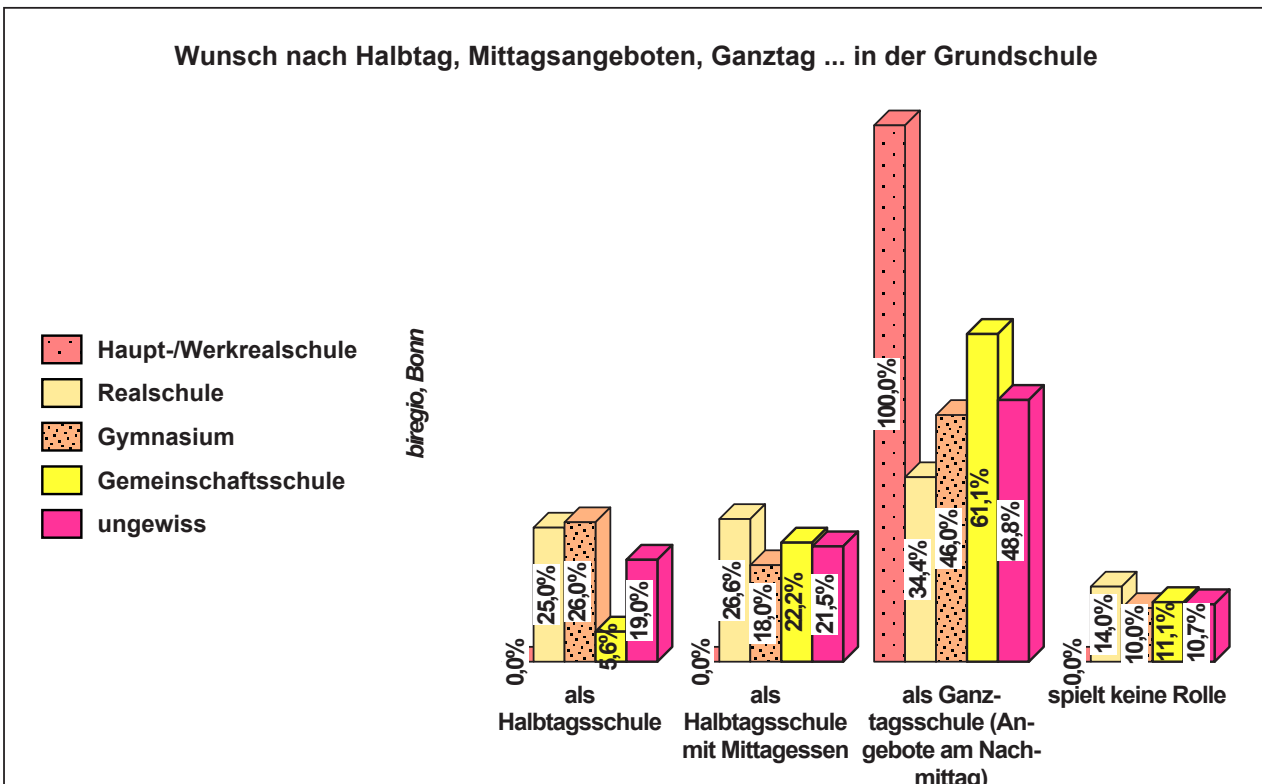
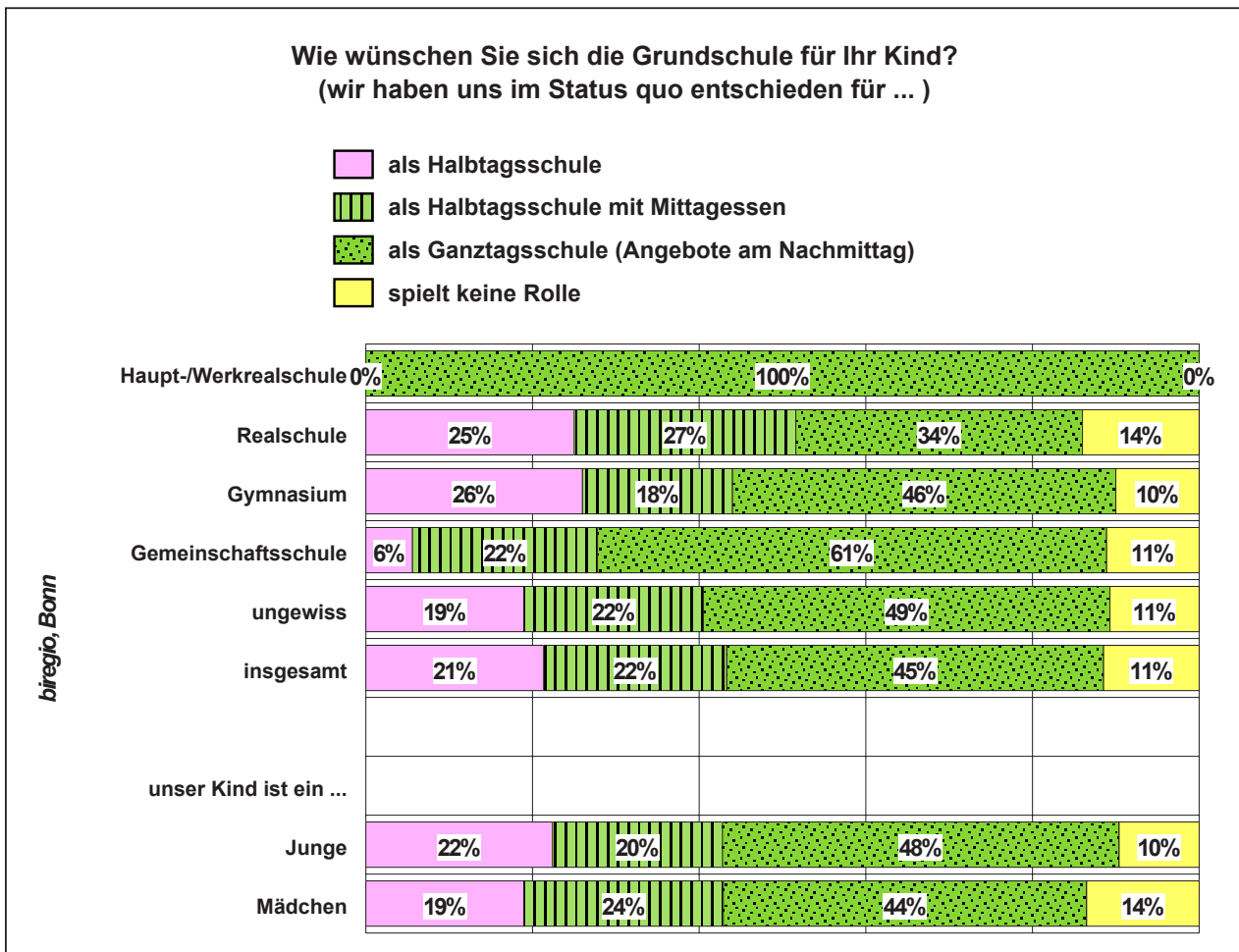
Die "klassische Halbtagschule" ist für die klare Mehrheit der Eltern aus dem Blickfeld geraten {was die Befragungsergebnisse für die Eltern in der Stadt Friedrichshafen nicht von den Ganztagsresultaten in anderen Befragungen unterscheidet}: In der Haupt-/Werkrealschule sind es nur 0%, die eine Halbtagschule fordern, in der Realschule 25%, im Gymnasium noch 26%, in der Gemeinschaftsschule 6% und bei den mit Blick auf eine Schulform noch "ungewissen Eltern" 19%.

Insgesamt entspricht die Halbtagschule nur noch dem Nachfrageprofil von 21% aller Eltern. Die "Gymnasialeltern" sind keinesfalls selbstverständlich "Ganztagseltern". Immerhin 44% der Gymnasialeltern würden die Halbtagschule oder die Halbtagschule mit einem Mittagessen der Ganztagschule vorziehen. Die Gemeinschaftsschule in der Stadt Friedrichshafen bevorzugende Eltern sehen dies - unabhängig von ihrer wahrscheinlichen Schulformwahl - tendenziell relativ ähnlich.

<i>Grundschule</i>	Wünschen Sie die Schulzeit bis zum Mittag, eine Schule mit einem Mittagessen oder die Schule mit Mittagessen und Angeboten am Nachmittag?				<i>Frage 8 / 27.1</i>
	als Halbtags- schule	als Halbtagschu- le mit Mittagessen	als Ganztags- schule (Angebote am Nachmittag)	spielt keine Rolle	
<i>wir haben uns entschieden für:</i>					
Haupt-/Werkreals	0%	0%	100%	0%	100,0%
Realschule	25%	27%	34%	14%	100,0%
Gymnasium	26%	18%	46%	10%	100,0%
Gemeinschaftssc	6%	22%	61%	11%	100,0%
ungewiss	19%	22%	49%	11%	100,0%
insgesamt	21%	22%	45%	11%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>					<i>Frage 2 / 27.1</i>
Junge	22%	20%	48%	10%	100,0%
Mädchen	19%	24%	44%	14%	100,0%

biregio, Bonn





Sekundarschule als Ganztagschule

Mit Blick auf die *Sekundarschule* wünschen sich die Elterngruppen aller Schulformen diese nur noch zu rund einem Zehntel als Halbtagschule (12%). 56% wünschen sich die Sekundarschule als Ganztagschule mit Angeboten am Nachmittag. Weitere 17% erstreben für ihr Kind die Sekundarschule als Halbtagschule mit Mittagessen. Für vergleichsweise wenig Eltern: für 14%, "spielt der Ganztage keine Rolle". Eltern von Mädchen und Jungen wünschen den Ganztage in einem relativ ähnlichen Maße.

Die "klassische Halbtagschule" rückt für eine breite Mehrheit der Eltern aus dem Blickfeld: in der Haupt-/Werkrealschule wünscht kein Elternpaar mehr eine Halbtagschule (man beachte das geringe n von 2!), in der Realschule fordern dies noch 17%, im Gymnasium ebenfalls 17%, bei den mit Blick auf eine Schulform noch "ungewissen Eltern" 6% sowie bei den Gemeinschaftsschuleltern 0%.

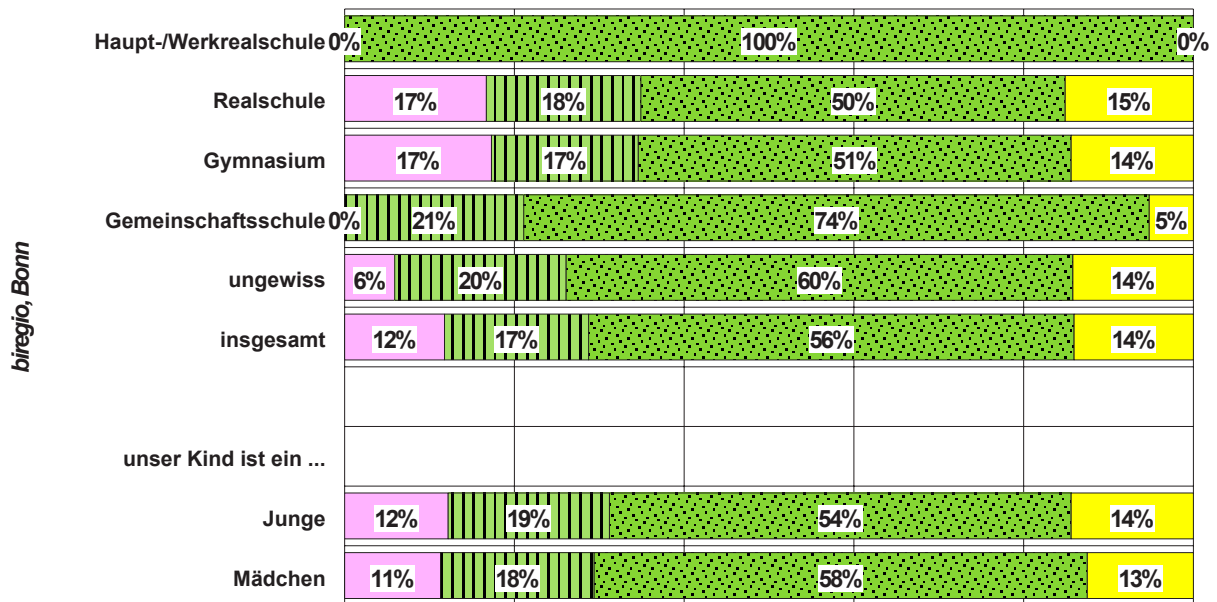
Insgesamt entspricht die Halbtagschule nur noch dem Nachfrageprofil von lediglich 12% aller Eltern. "Gymnasialeltern" sind selbst im Zuge des achtjährigen Gymnasiums keinesfalls selbstverständlich "Ganztageeltern". Immerhin noch 35% dieser Eltern würden Sekundarstufenbereich die Halbtagschule oder aber die Halbtagschule mit einem Mittagessen der Ganztagschule vorziehen.

<i>Sekundarschule</i>	Wünschen Sie die Schulzeit bis zum Mittag, eine Schule mit einem Mittagessen oder die Schule mit Mittagessen und Angeboten am Nachmittag?				<i>Frage 8 / 27.2</i>
<i>wir haben uns entschieden für:</i>	als Halbtags- schule	als Halbtags- schule mit Mit- tagessen	als Ganztags- schule (Angebote am Nachmittag)	spielt keine Rolle	
Haupt-/Werkrealschule	0%	0%	100%	0%	100,0%
Realschule	17%	18%	50%	15%	100,0%
Gymnasium	17%	17%	51%	14%	100,0%
Gemeinschaftsschule	0%	21%	74%	5%	100,0%
ungewiss	6%	20%	60%	14%	100,0%
insgesamt	12%	17%	56%	14%	100,0%
<i>unser Kind ist ein ...</i>					<i>Frage 2 / 27.2</i>
Junge	12%	19%	54%	14%	100,0%
Mädchen	11%	18%	58%	13%	100,0%
Haupt-/Werkrealschule auch in dieser Kreuztablierung nicht auswertbar (vgl. oben)!					<i>biregio, Bonn</i>



Wie wünschen Sie sich die Sekundarschule für Ihr Kind?
(wir haben uns im Status quo entschieden für ...)

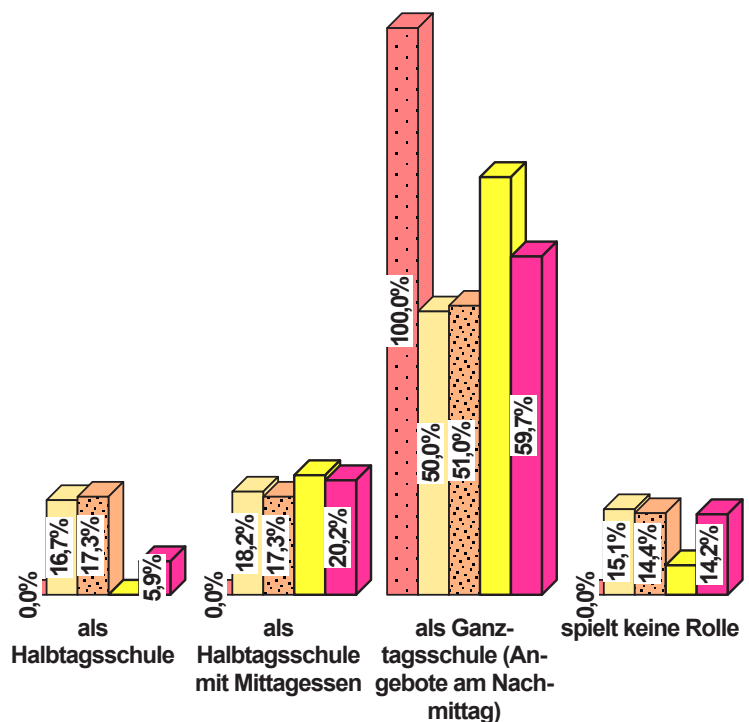
- als Halbtagschule
- als Halbtagschule mit Mittagessen
- als Ganztagschule (Angebote am Nachmittag)
- spielt keine Rolle



Wunsch nach Halbtags, Mittagsangeboten, Ganztags ... in der Sekundarschule

- Haupt-/Werkrealschule
- Realschule
- Gymnasium
- Gemeinschaftsschule
- ungewiss

biregio, Bonn

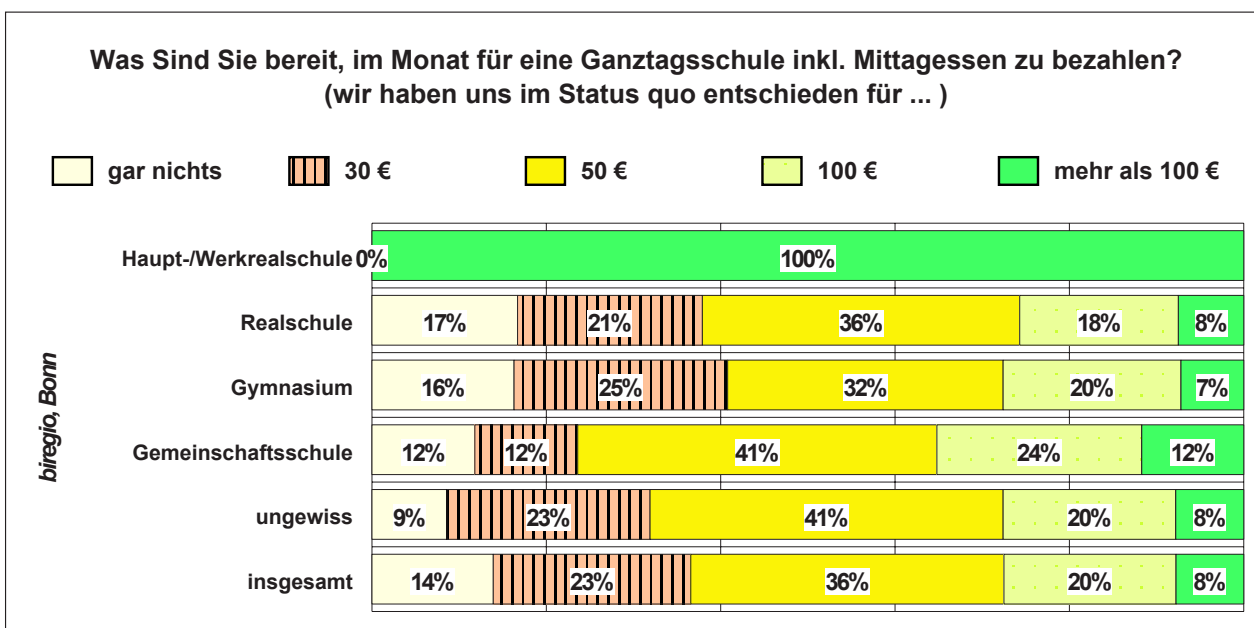


Geld für die Ganztagschule

Müsste die Politik schätzen, was die Eltern den Schulträgern für den Ganzttag und das Mittagessen bezahlen würden, träfe sie das Befragungsergebnis wohl kaum. In hohem Maße wissen Eltern, dass eine solche Schule Kosten verursacht und würden den Wert des Ganztags zumeist so hoch einschätzen, dass sie dafür Geld zahlten. Nur 14% möchten oder können "gar nichts" geben. Fast 60% der befragten Eltern (59%) würden zwischen 30 und 50 Euro geben wollen und weitere 28% sogar mehr. Die Elterngruppen mit ihren unterschiedlichen Schulformorientierungen für ihr Kind unterscheiden sich in der Stadt Friedrichshafen kaum voneinander (Ausnahme sind wieder nur die zwei Eltern, die ihr Kind später auf einer Werkrealschule sehen):

		Was sind Sie bereit, im Monat für eine Ganztagschule inklusive Mittagessen zu bezahlen?					Frage 8 / 29
wir haben uns entschieden für:		gar nichts	30 €	50 €	100 €	mehr als 100 €	
Haupt-/Werkreals		0%	0%	0%	0%	100%	100,0%
Realschule		17%	21%	36%	18%	8%	100,0%
Gymnasium		16%	25%	32%	20%	7%	100,0%
Gemeinschaftsschule		12%	12%	41%	24%	12%	100,0%
ungewiss		9%	23%	41%	20%	8%	100,0%
insgesamt		13,9%	22,7%	35,9%	19,7%	7,8%	100,0%

Haupt-/Werkrealschule auch in dieser Kreuztabllierung nicht auswertbar (vgl. oben)! *biregio, Bonn*



Halbttag - Offene Ganztagschule - Gebundene Ganztagschule

Die Frage nach dem Halbttag oder dem Ganzttag ist in der Befragung noch einmal spezifiziert worden. Dabei wird zum einen die Frage nach dem Halbttag aufgenommen und zum anderen der Versuch unternommen, die Nachfrage nach dem offenen und nach einem gebundenen Ganzttag auszuloten.

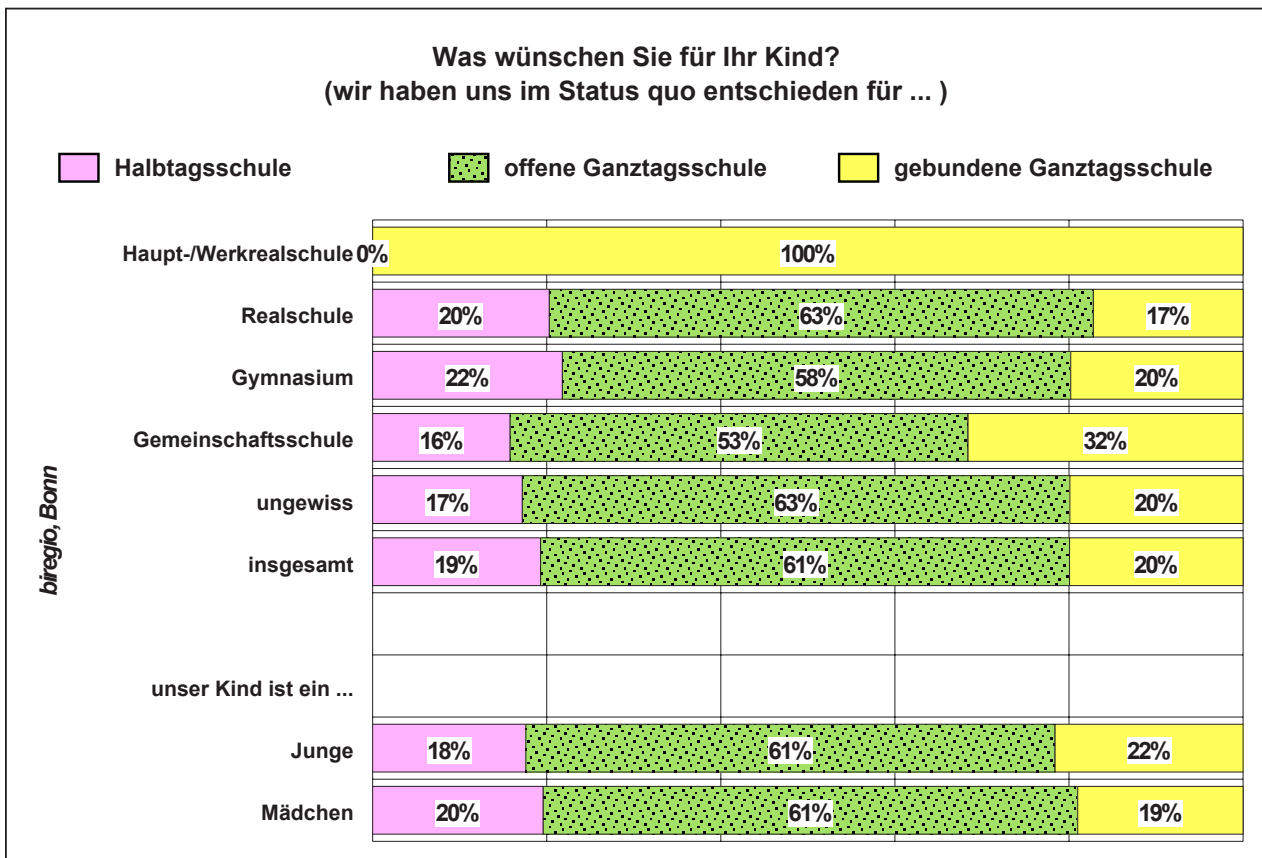
Mit dieser dreifachen Alternative konfrontiert, votieren 19% der Eltern in der Stadt Friedrichshafen für die Halbtagschule. 61% würden die offene Form

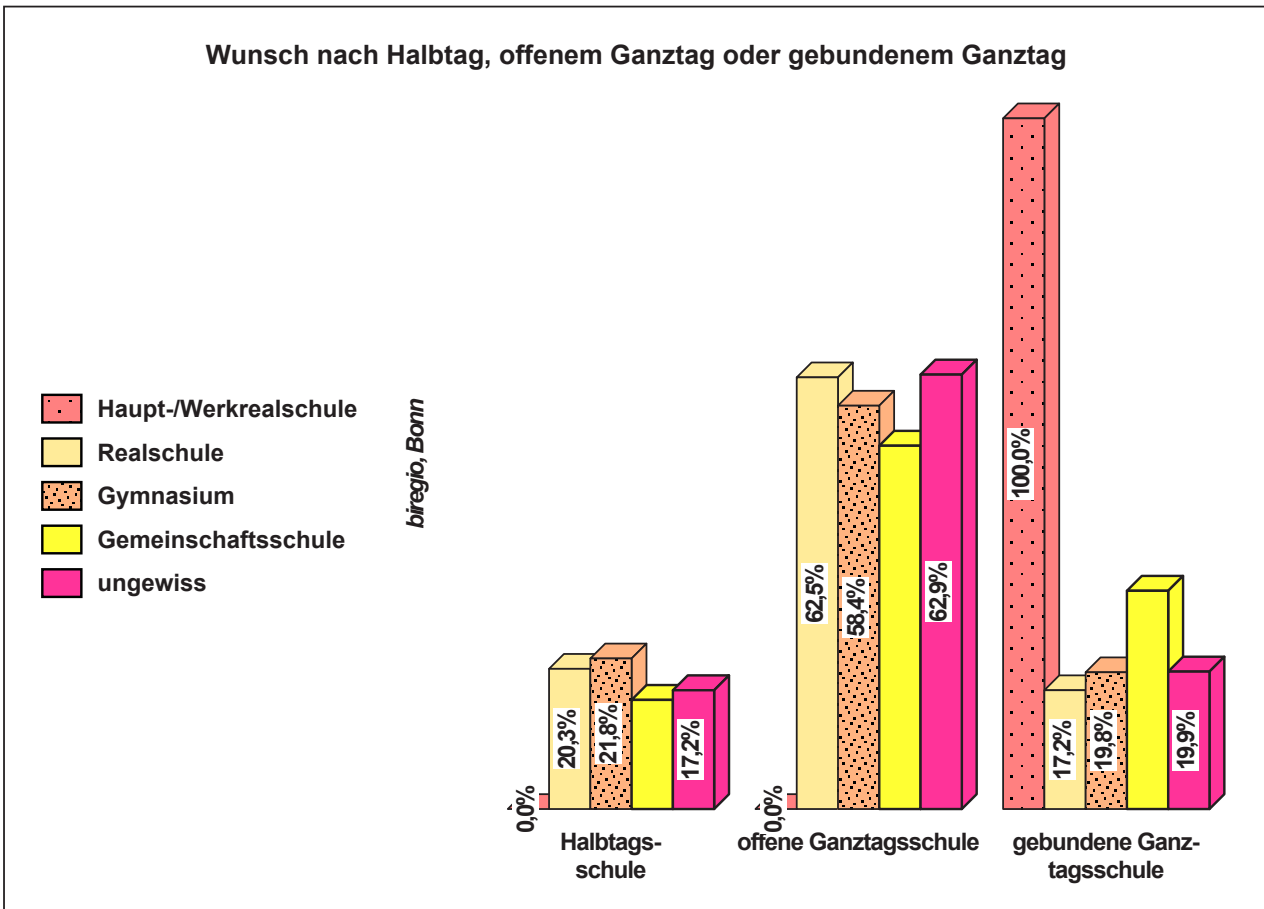


und derzeit 20% die gebundene Form bevorzugen. Abzuwarten wäre, welche Tendenzen sich zeigten, wenn es eine gebundene Ganztagschule vor Ort gäbe und diese das zweifelsohne stark vorhandene "Eis bräche" (diese Frage konnte aber nicht gestellt werden!):

Nun gibt es die Diskussionen darüber, ob die Schulen am Nachmittag offene Angebote ("offene Ganztagschule") oder eine feste Ganztagschule für die Kinder ("gebundene Ganztagschule") unterbreiten sollten. Was würden Sie für Ihr Kind bevorzugen?				Frage 8 / 28
wir haben uns entschieden für:	Halbtags- schule	offene Ganztags- schule	gebundene Ganz- tagsschule	
Haupt-/Werkrealschule	0%	0%	100%	100,0%
Realschule	20%	63%	17%	100,0%
Gymnasium	22%	58%	20%	100,0%
Gemeinschaftsschule	16%	53%	32%	100,0%
ungewiss	17%	63%	20%	100,0%
insgesamt	19%	61%	20%	100,0%
unser Kind ist ein ...				Frage 2 / 28
Junge	18%	61%	22%	100,0%
Mädchen	20%	61%	19%	100,0%

biregio, Bonn





Die Ferienbetreuung als Angebot

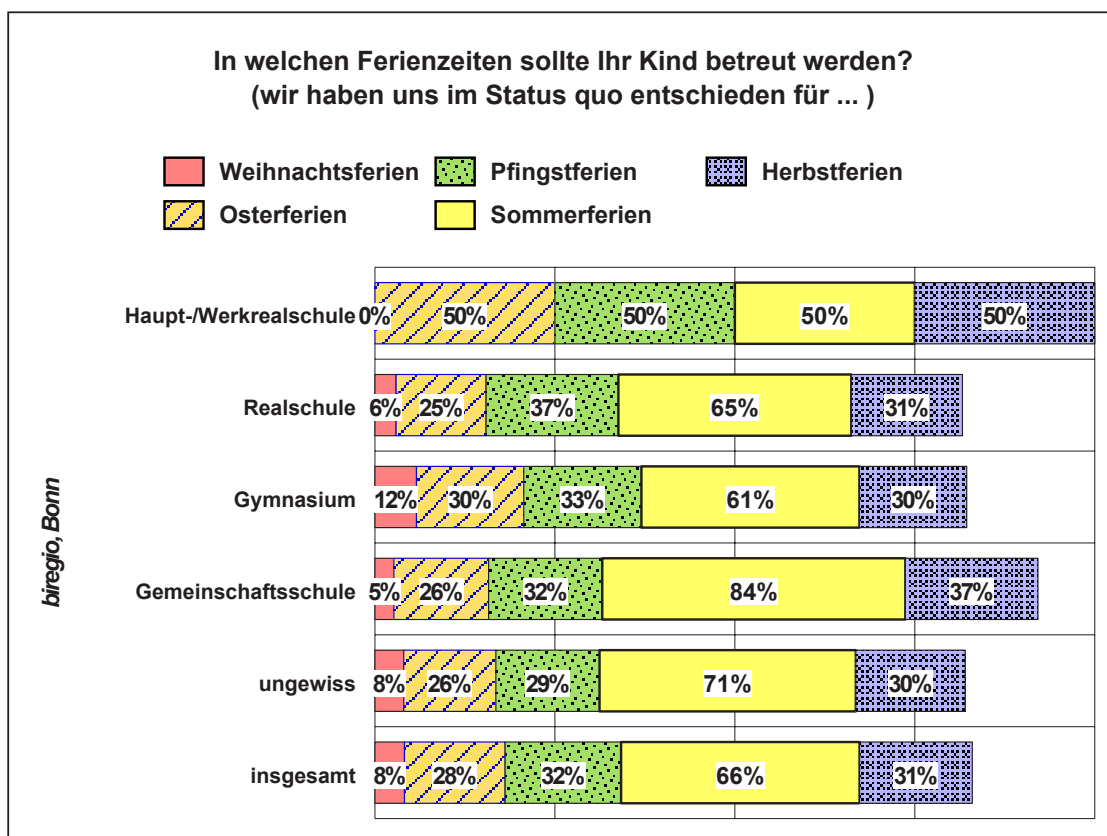
Viele Eltern in der Stadt Friedrichshafen wünschen sich eine Ferienzeitabdeckung in den Oster-, den Herbst-, den Pfingst- und den Sommerferien (letztere werden am stärksten nachgefragt). Die stärksten Nachfragen kommen aus dem Potenzial der "Gymnasialeltern" und dem der "ungewissen Eltern":

Frage 8 / 32

Über den Bedarf einer Ferienbetreuung wird oft diskutiert.					
Wie ist das bei Ihnen? In welchen Ferienzeiten sollte Ihr Kind betreut werden?					
wir haben uns entscheiden für:	Weihnachtsferien	Osterferien	Pfingstferien	Sommerferien	Herbstferien
Haupt-/Werkrealsch	0%	50%	50%	50%	50%
Realschule	6%	25%	37%	65%	31%
Gymnasium	12%	30%	33%	61%	30%
Gemeinschaftsschu	5%	26%	32%	84%	37%
ungewiss	8%	26%	29%	71%	30%
insgesamt	8,2%	28,0%	32,2%	66,3%	31,3%

biregio, Bonn





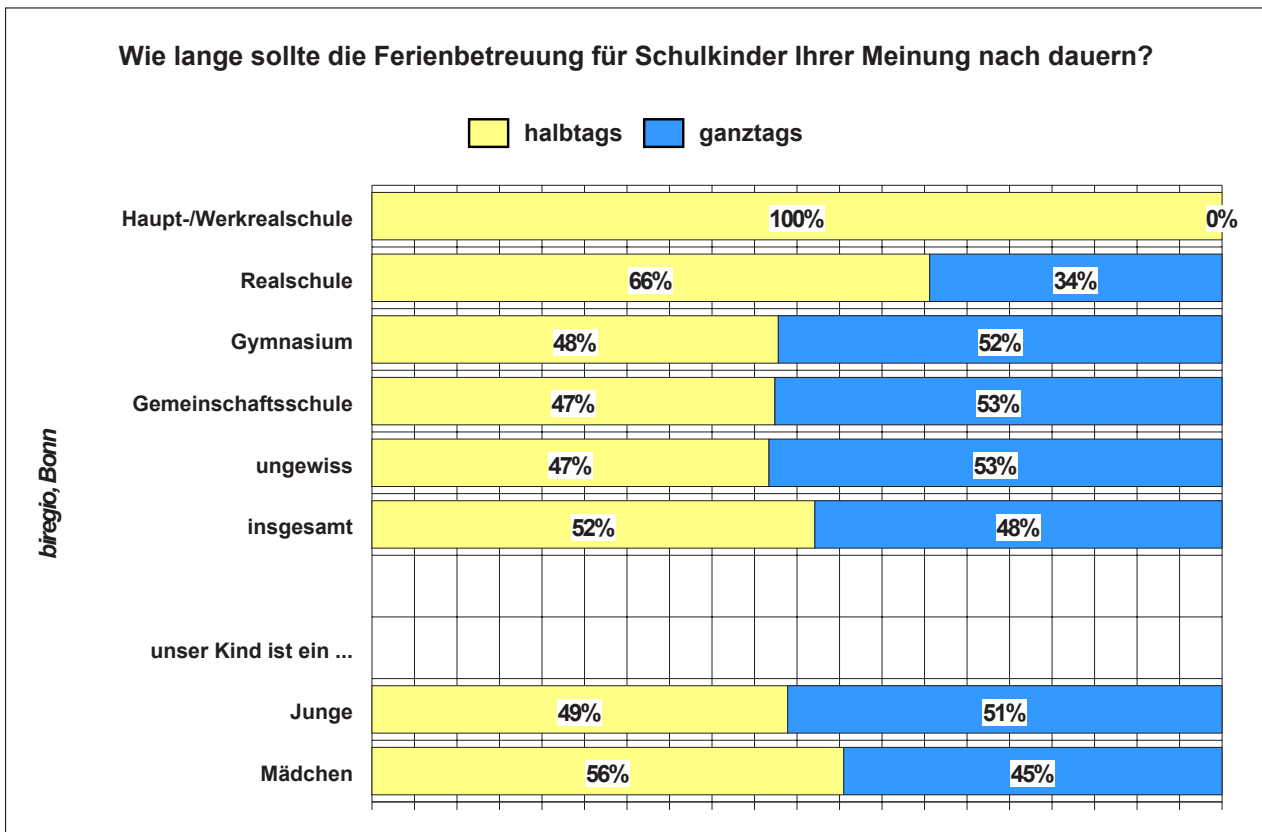
Tägliche Dauer der Ferienbetreuung

In der Frage der gewünschten Betreuungsdauer sind die Bedarfe in etwa halb und halb zu sehen (52,1% halbtags und 47,9% ganztags):

Wie lange sollte die Ferienbetreuung für Schulkinder Ihrer Meinung nach dauern?			Frage 8 / 33
wir haben uns entschieden für:	halbtags	ganztags	
Haupt-/Werkrealschule	100%	0%	100,0%
Realschule	66%	34%	100,0%
Gymnasium	48%	52%	100,0%
Gemeinschaftsschule	47%	53%	100,0%
ungewiss	47%	53%	100,0%
insgesamt	52,1%	47,9%	100,0%
unser Kind ist ein ...			Frage 2 / 33
Junge	49%	51%	100,0%
Mädchen	56%	45%	100,0%

biregio, Bonn



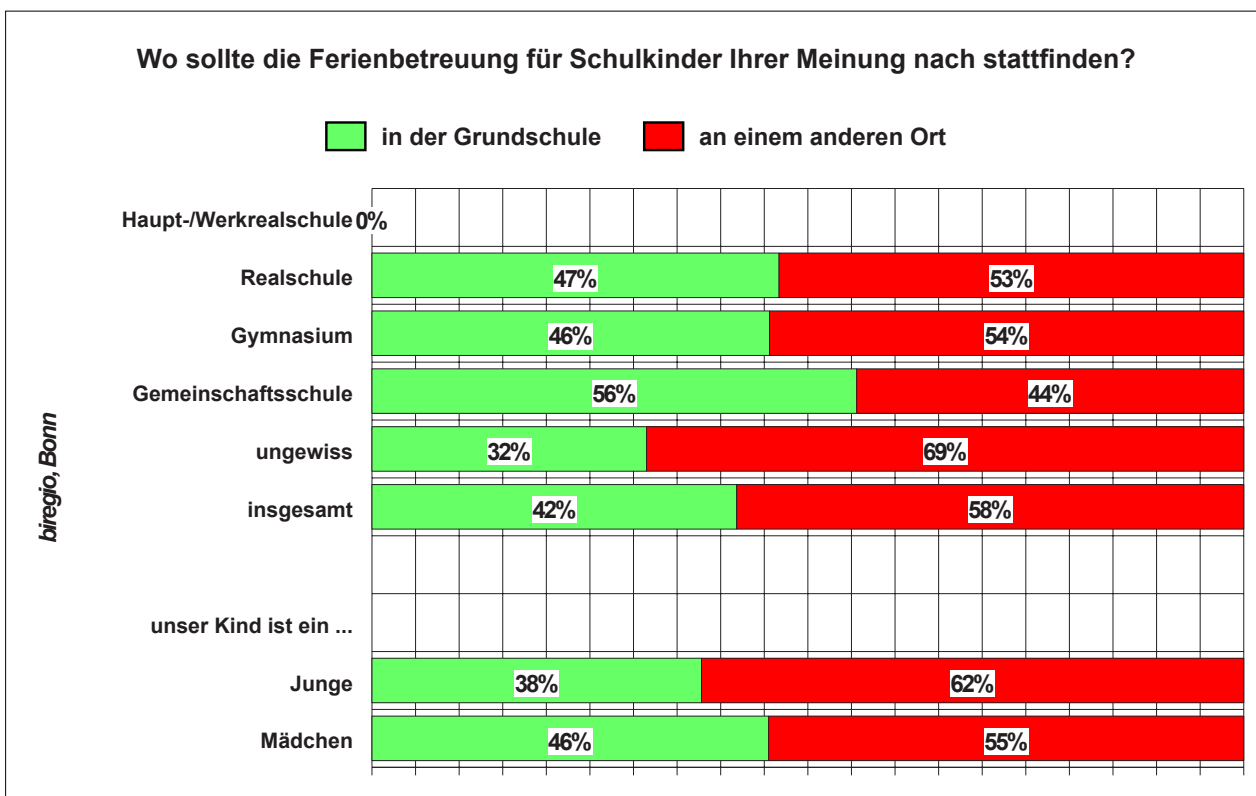


Die Ferienbetreuung und der Ort

42% der Eltern in der Stadt Friedrichshafen (nur 43 Eltern/Elternpaare haben sich bei dieser Frage enthalten) wünschen sich ein Ferienzeitangebot in der Grundschule und 58% an einem anderen Ort:

Wo sollte die Ferienbetreuung Ihrer Meinung nach stattfinden?			Frage 8 / 34
wir haben uns entscheiden für:	in der Grundschule	an einem anderen Ort	
Haupt-/Werkrealschule	0%	0%	0,0%
Realschule	47%	53%	100,0%
Gymnasium	46%	54%	100,0%
Gemeinschaftsschule	56%	44%	100,0%
ungewiss	32%	69%	100,0%
insgesamt	41,8%	58,2%	100,0%
unser Kind ist ein ...			Frage 2 / 34
Junge	38%	62%	100,0%
Mädchen	46%	55%	100,0%
			biregio, Bonn





Geld für die Ferienbetreuung

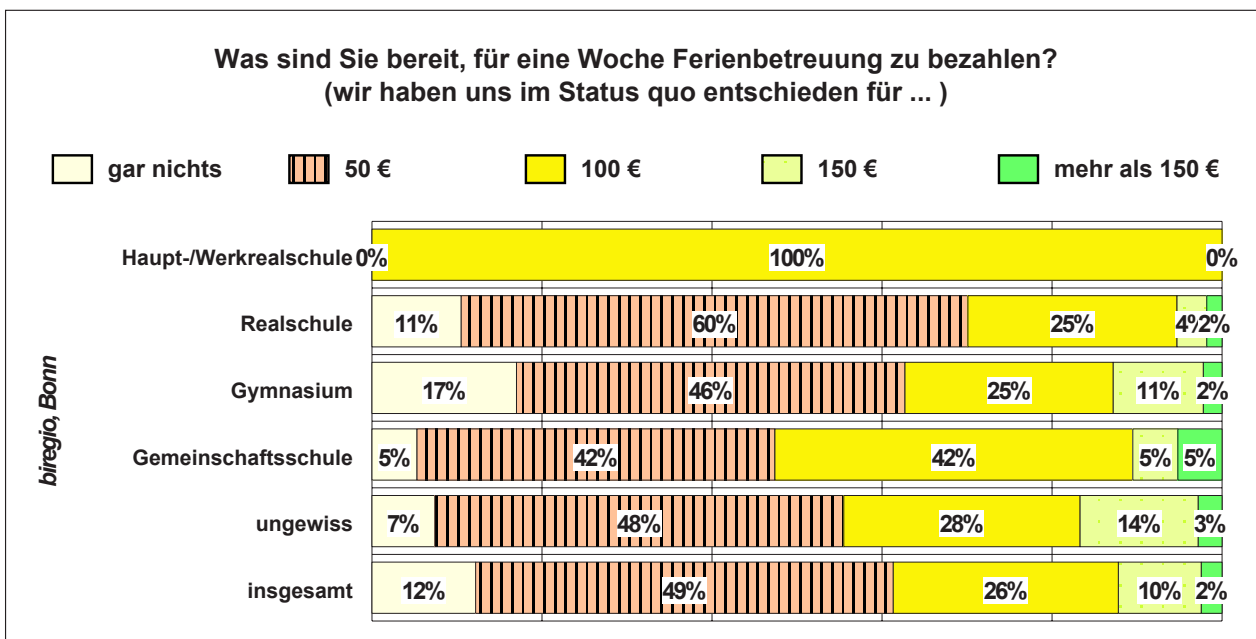
Müsste die Politik schätzen, was die Eltern den Schulträgern für die Ferienbetreuung bezahlen würden, träfe sie das Befragungsergebnis wohl kaum. In hohem Maße wissen Eltern, dass eine solche Leistung Kosten verursacht und würden den Wert der Ferienbetreuung zumeist so hoch einschätzen, dass sie dafür Geld zahlen. Nur 12% möchten oder können "gar nichts" geben. Fast vier Fünftel der befragten Eltern (76%) würden zwischen 50 und 100 Euro geben wollen und weitere 12% sogar mehr.

Die Elterngruppen mit ihren unterschiedlichen Schulformorientierungen für ihr Kind unterscheiden sich in der Stadt Friedrichshafen voneinander:

	Was sind Sie bereit, für eine Woche Ferienbetreuung zu bezahlen?					Frage 8 / 35
	gar nichts	50 €	100 €	150 €	mehr als 150 €	
<i>wir haben uns entscheiden für:</i>						
Haupt-/Werkreals	0%	0%	100%	0%	0%	100,0%
Realschule	11%	60%	25%	4%	2%	100,0%
Gymnasium	17%	46%	25%	11%	2%	100,0%
Gemeinschaftssc	5%	42%	42%	5%	5%	100,0%
ungewiss	7%	48%	28%	14%	3%	100,0%
insgesamt	12,2%	49,1%	26,5%	9,8%	2,4%	100,0%

biregio, Bonn





Die Ganztagschule - ein Resümee

Nachweislich der Befragung mit einem hohen Rücklauf (68,1%; es handelt sich strukturell fast um eine Totalerhebung) melden 73% der zukünftigen Sekundarschuleltern zwingend Betreuungswünsche und -erwartungen an. Der Anteil der indifferenten Eltern (Halbtag/Ganztage "spielt keine Rolle") liegt bei 14%.

Dieser scheint in der Retrospektive der zahlreichen Elternbefragungen von *biregio* (seit den 80er Jahren wird der Bedarf an einem Ganztagsunterricht durch *biregio* erfragt) in dem Maße zu steigen, in dem die Nachfrage nach dem Ganztage steigt und Eltern weniger Bedarf am Halbtag anmelden. Der Elternanteil, der eine ganztägige Beschulung wünscht, steigt. Mit der über viele Jahre zu beobachtenden steigenden Akzeptanz und entsprechend sinkenden Halbtagswerten nimmt der Anteil der "indifferenten Ausweicher" ("spielt keine Rolle") zu.

Es entwickeln sich Reformnotwendigkeiten, will man den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in denen die Familien heute leben und künftig leben werden, und den daraus entstehenden Wünschen Rechnung tragen. Dem haben die Schulträger in der Stadt Friedrichshafen in den Sekundarschulen Obacht zu schenken. Generell ist von den Schulen und den Schulträgern einzukalkulieren, dass viele Elternhäuser ihren Kindern keine geregelten Mahlzeiten mehr garantieren wollen und/oder können.

Mit der Ausweitung der schulischen Erziehungs- und Betreuungszeit sind dabei die Belange der Jugendarbeit stärker mit den Schulen zu verbinden. Die Schulen werden durch den Ganztage immer stärker zum Träger jugendpflegerischen Handelns. Der Ganztagegedanke oder viel eher noch der Wunsch nach einem nachmittäglichen Betreuungsangebot durch die Schulen erlebt eine insgesamt gesehen wohl ansteigende Priorität in den Überlegungen der Bildungsplanung und Schulversorgung.

Die Veränderung familiärer Strukturen (die Berufstätigkeit beider Eltern, die Zunahme von Alleinerziehenden, von Einzelkindern u.a.m.) und die Bedürfnisse und Wünsche verschiedener Personengruppen wie der an ein Ganz-



tagssystem gewöhnten Zugezogenen aus den neuen Bundesländern, der Spätaussiedler aus Osteuropa, Zuzügen aus westlichen Ländern, die über ein Ganztagsystem verfügen usw. sind einige Faktoren für den Wandel.

Der gesellschaftliche Wandel ist auch in der Stadt Friedrichshafen markant spürbar. Wahrscheinlich machen künftig, die Eltern die Nachmittagsangebote an Schulen oder gar die Ganztagsangebote an den Schulen zu *einem* Entscheidungskriterium für die Anwahl einer weiterführenden Schule.

Besondere Bedingungen der Kinder und ihrer Elternhäuser

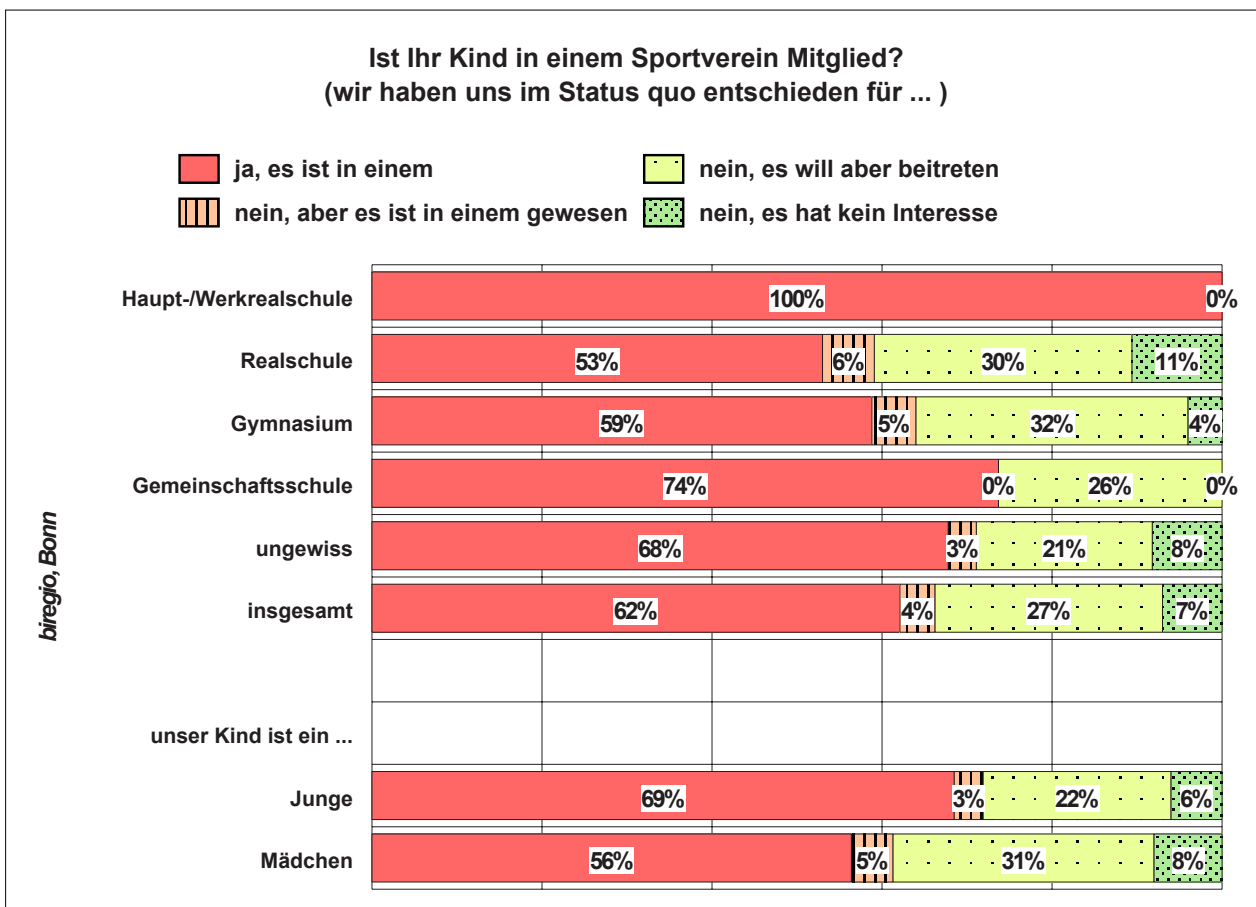
Kinder Mitglied im Sportverein

Die Aufgliederung der Partizipation von Kindergartenkindern an einem Sportverein nach Elterngruppen zeigt neben strukturellen Ähnlichkeiten markante Differenzen. So sind zwar 62% der Kinder im Verein, 27% wollen in einen eintreten, doch haben ihn 4% bis zum 5. bzw. 6. Lebensjahr wieder verlassen und 7% der Eltern sehen bei Ihrem Kind kein Interesse daran. Jungen sind tendenziell früher und intensiver in Sportvereinen: 69% sind in einem, und 22% der Jungen im Alter von fünf bis sechs Jahren wollen eintreten (nur 6% der Jungen haben nach der Aussage der Eltern kein Interesse). 56% der Mädchen sind hier gebunden. 31% wollen eintreten und 8% haben nach der Aussage ihrer Eltern überhaupt kein Interesse, sich einem Sportverein zu nähern.

Bei Eltern mit wahrscheinlichen späteren Realschulkindern sind 53% ihrer Kinder im Verein und 6% haben ihn wieder verlassen. Dagegen sind bei den "gymnasialen Eltern" 59% der Kinder im Verein; nur 5% haben ihn wieder verlassen. Bei den Gemeinschaftsschuleltern sind es 74% bzw. 0%.

Ist Ihr Kind in einem Sportverein Mitglied?					Frage 8 / 30
wir haben uns entschieden für:	ja, es ist in einem	nein, aber es ist in einem gewesen	nein, es will aber beitreten	nein, es hat kein Interesse	
Haupt-/Werkreal	100%	0%	0%	0%	100,0%
Realschule	53%	6%	30%	11%	100,0%
Gymnasium	59%	5%	32%	4%	100,0%
Gemeinschaftss	74%	0%	26%	0%	100,0%
ungewiss	68%	3%	21%	8%	100,0%
insgesamt	62,1%	4,1%	26,8%	7,0%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 30
Junge	69%	3%	22%	6%	100,0%
Mädchen	56%	5%	31%	8%	100,0%
					biregio, Bonn





Eltern Mitglied im Sportverein

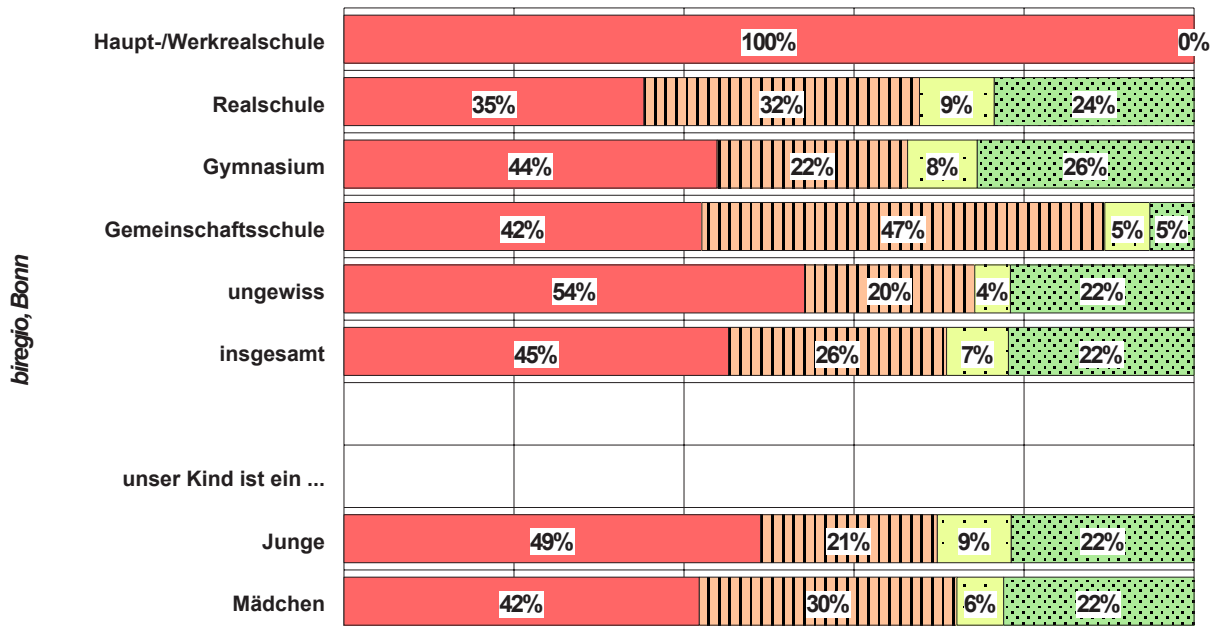
Die Antworten auf diese Frage sind mit dem Blick auf die Eltern der Kinder und ihre Mitgliedschaft im Sportverein bzw. Fitness-Studio zu vergleichen. Die Frage nach der Mitgliedschaft von Kindern und Eltern in Sportvereinen und damit die der sozialen Eingebundenheit von Kindern benennt einen Schwerpunkt der Befragung zur Einbindbarkeit der Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Eltern in organisierte Verbände und dem Grad dieser Eingebundenheit. Je höher der Bildungsabschluss/schulische Bildungsweg für das eigene Kind gewählt bzw. als erreichbar eingestuft wird, umso stärker sind Eltern in Sportvereinen/Fitness-Studios aktiv.



Sind Sie in einem Sportverein oder einem Fitness-Studio Mitglied?					Frage 8 / 31
wir haben uns entschieden für:					
	ja, ich bin in einem	nein, aber ich bin in einem gewesen	nein, aber ich will beitreten	nein, ich habe kein Interesse	
Haupt-/Werkrealschule	100%	0%	0%	0%	100,0%
Realschule	35%	32%	9%	24%	100,0%
Gymnasium	44%	22%	8%	26%	100,0%
Gemeinschaftsschule	42%	47%	5%	5%	100,0%
ungewiss	54%	20%	4%	22%	100,0%
insgesamt	45,3%	25,6%	7,3%	21,8%	100,0%
unser Kind ist ein ...					Frage 2 / 31
Junge	49%	21%	9%	22%	100,0%
Mädchen	42%	30%	6%	22%	100,0%
					biregio, Bonn

Sind Sie in einem Sportverein oder einem Fitness-Studio Mitglied? (wir haben uns im Status quo entschieden für ...)

- ja, ich bin in einem
 nein, aber ich will beitreten
 nein, aber ich bin in einem gewesen
 nein, ich habe kein Interesse



Die Grafik verdeutlicht Besonderheiten der Einstellung bzw. eigenen sportlichen Aktivität/sozialen Eingebundenheit. Es handelt sich ja um Elternhäuser, welche die Einstellungen und Haltungen ihrer Kinder mit prägen. Umgekehrt gesprochen: wird in den Schulen für die Teilhabe an Vereinen geworben, so ist bzw. wäre das für viele Kinder eine notwendige Ergänzung zu den fehlenden Anregungen ihres Elternhauses.

